

Riesaer Tageblatt

Rechtsanzeiger
Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.
Vorjahr Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamtes Wehlen bestimzte Blatt.

Vollständigste Ausgabe
Dresden 1888
Gießerei
Riesa Nr. 52.

Nr. 224.

Montag, 24. September 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Postzettel. Über den Fall des Untergangs von Produktionsunternehmen, Schließungen der Fabrik und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Ausgaben für die Räume des Amtsgerichts sind bis 9 Uhr vermittelt aufzugeben und im vorne zu bezahlen; eine Gewürze für das Schreiben an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die Räume des Amtsgerichts ist 10 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Postkarte 100 Gold-Pfennige; Zeitungs- und Tabellarische 50 Pf. Aufschlag. Seite Zettel. Beauftragter Notar erfüllt, wenn der Zeitzug verfällt, durch Klage eingezogen werden muss, muss über der Auftraggeber im Kontur geraten. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtige Unterhaltungsbeiträge bestätigt. Rechtfertigung: Wenn der Betrieb der Druckerei, der Bieranstalten oder der Sicherheitsbeamten — hat der Besitzer die Firma an der Güte. — Zur Hölle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Druckerei, der Bieranstalten oder der Sicherheitsbeamten — hat der Besitzer keinen Einfluss auf Sicherung oder Rücklieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hölemann, Riesa; für Umgestaltung: Wilhelm Dittich, Riesa.

Deutsche und Chilenen.

Zum Besuch des chilenischen Marineschulschiffes in Deutschland.

Am Sonnabend morgens frühzeitig um die festgesetzte Stunde um 9 Uhr 10 hat das chilenische Schulschiff, die Korvette "General Baquedano", im Kieler Hafen Ankunft gezeigt. Die deutschen Marinemedizinen und die Stadt Riesa haben den Gästen einen Empfang bereit, der an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Wenn Deutschland und zwar das gesamte Volk, verfügt, eben chilenischen Gästen den Aufenthalt in Riesa und Hamburg so angenehm wie möglich zu machen, so ist dies nicht politische Höflichkeit, sondern mehr der Ausdruck eines wirklich vorhandenen freundlichen Gefühls für Chile, das Deutschland auch in seinen ernstesten und bittersten Zeiten stets ein guter Freund war. Das deutsche Volk wird es niemals vergessen, daß die chilenische Regierung während des Weltkrieges auch dem kriegerischen Druck der Entente nicht nach und neutral blieb. Es wird auch nicht den Jubel vergessen, mit dem die chilenische Stadt Valparaíso im November 1914 das siegreiche Geschwader des Großen Suve nach der Schlacht bei Coronel begrüßte, wie es auch eine dankbare Erinnerung an die großherzige Aufnahme davorhat, die den deutschen Schiffen der Reichsmarine, der "Berlin", der "Lübeck" und dem "Meteor" in neu verschobenen Fällen in Chile stets Bereitstet wurde. Über die liebenswürdige, freundliche Haltung, die das chilenische Volk mit allen Anlässen Deutschland gegenüber zeigte, ist nicht die einzige Grundlage des so engen deutsch-chilenischen Freundschaftsverhältnisses. Deutschland und Chile sind schon seit vielen Jahrzehnten durch eine Kulturbande und nicht zum mindesten durch das hochangesehene Deutschland in Chile, dann auch durch die traditionsmäßigen Bindungen der alten Kaiserlichen Armee an das Heer der chilenischen Republik sehr nahe aneinander gestellt. Man hat zu beachten, daß das chilenische Heer unter beeindruckender Mitwirkung deutscher Offiziere organisiert wurde, daß die Kriegsschule, die Militär- und Schießschulen Chiles nach preußischem Muster geschaffen wurden. Man hat zu beachten, daß die in Chile wohnenden 30 000 Deutsche tragende Kräfte der chilenischen Wirtschaft darstellen, daß eine große Zahl von ihnen als Gelehrte und Instrukteure an der Entwicklung des Landes, in der Wirtschaft und auch im Staatsdienst eine große Rolle spielen. Sie hat der Chilenen einen Sohn daraus gemacht, wie hoch er deutsches Wesen, deutsche Tugend, Fleiß und Präzision zu schätzen weiß. Diese Erkenntnisse tragen dazu bei, daß der Besuch der chilenischen Gäste in Riesa und Hamburg sich nicht nur in den Formen einer höflichen Gastfreundschaft abspielt, sondern auch in einem Geiste aufrichtiger Freundschaft.

Die Korvette "General Baquedano" gehört einer Marine an, die seit ihrem Bestehen als Verteidigungswaffe des chilenischen Landes stets hervorragendes geleistet. Die Geschichte der chilenischen Flotte beginnt mit dem Unabhängigkeitskampf gegen das spanische Mutterland im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Nach der Unabhängigkeitsdeklaration vom 18. September 1810 stellte der erste Präsident der chilenischen Republik O'Diggins den früheren spanischen Seefabanten Blanco Encalada, einen außerordentlich tüchtigen Mann als Admiral an die Spitze der kleinen Flotte. Die erste Befreiung des jungen Admirals war die Vernichtung einer spanischen Flotte von 14 Kriegs- und Handelsfregatten im Sommer 1818. 1820 nahmen Teile der chilenischen Flotte das vor Callao ankommende stärkste spanische Schiff, die "Esmeralda" durch handgreiflich. Eine chilenische Korvette gleichen Namens benächtigte sich im November 1864 bei Papudo noch einem nur 20 Minuten währenden Kampf eines starken spanischen Kanonenbootes. Die damals siegreiche chilenische Korvette wurde im Krieg gegen Peru und Bolivien in den Jahren 1879/81 am 21. Mai 1879 nach schwerem Kampf gegen die peruanische Panzerfregatte "Independencia" nach Verlust von zwei Dritteln der tapferen Besatzung das Opfer eines Raummödels des feindlichen Schiffes. Die peruanische Fregatte selbst wurde jedoch von dem Kumpagnenboot "Esmeralda", dem Kanonenboot "Cavabanga" vernichtet. Zur Erinnerung an die heldenhafte Besiegung der Korvette "Esmeralda" und ihrem heldhaften Kampf gilt noch heute in Chile der 21. Mai als Verteidigungstag.

Die heutige chilenische Marine, die zeitweise die stärkste Südamerikas war, wird auch heute noch nur durch die argentinische Marine übertraten. Als Beweisterin der Überlieferungen einer ziemlich gewichtigen Geschichte genießt die Flotte die besondere Liebe und Achtung der Nation, deren leidenschaftliche Jugend die vorzüglichen Bemanntungen stellt. Der Hauptstadt des Landes steht als trefflichster Wahlkreis den folgen, die Stadt von Valparaíso beherrschenden Bau der Escuela Naval, der Flaggschiff des Offizierskorps, dessen ansprechende Uniform auch mancher junger Deutschen und Kolonialen mit Stolz trägt. Ein kleines Vorlamm aus dem Weltkrieg legt Zeugnis nicht nur von der neutralen Haltung Chiles, sondern auch von den Rücksichtslosigkeiten der damaligen Ententestaaten ab: Bei Kriegsausbruch befand sich das für die chilenische Regierung bestimmte Schlachtkreuzer "Almirante la Torre", ein Linienschiff von 28 000 t, auf der englischen Kanone und Welle in Kiel im Bau. Gegen den ausdrücklichen Willen der chilenischen Regierung wurde es zusammen mit dem das gleiche Schicksal teilenden Schlachtkreuzer "Almirante Cochrane" von England übernommen und nach seiner Fertigstellung 1915 unter dem Namen "Canadá" der britischen Flotte eingereicht, in der es die Dienstfähigkeit zeigte.

Furchtbare Theater-Brandkatastrophe in Madrid.

(Madrid, 24. September. Im Theater Novedades brach gestern kurz vor 9 Uhr abends am Ende der letzten Pause Feuer auf der Bühne aus. Die Besucher im Parkett und in den ersten Rängen konnten den Ausbauerraum verlassen, bevor die Flammen diesen ergreiften. Das Feuer verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit, da die Baulichkeiten sehr alt und aus Holz waren. Es entstand eine furchtbare Panik, bei der viele Menschen zu Boden gerieten wurden. Bis 9 Uhr früh waren 20 Tote bekanntlich worden. Zahlreiche Opfer liegen noch unter den Trümmern. Um 1 Uhr früh hatte das Feuer auch den Hinterhof am Theater herum ergreift. In den Rettungsknoten werden über 200 Verletzte behandelt. 80 davon schwere in Lebensgefahr. Unter den Toten befinden sich zahlreiche Kinder.

(Madrid, 24. September. Es war 10 Minuten vor 9 Uhr abends am Ende der letzten Pause, als auf der Bühne des Theaters Novedades Feuer ausbrach. Die Besucher im Parkett und in den ersten Rängen waren in der Lage, den Bühnerraum zu verlassen, bevor die Flammen diesen ergreiften; das Feuer verbreitete sich jedoch mit großer Geschwindigkeit, da die Baulichkeiten sehr alt waren und aus Holz bestanden. Eine furchtbare Panik brach sofort unter den Besuchern aus, während das Orchester verzweifelt versuchte, durch Weiterspielen die Menge zu beruhigen. Ein wildes Drängen nach den Ausgängen führte ein. Dabei wurden viele Menschen zu Boden geworfen, und es wurde auf ihnen herumgetreten. Alle in der Nachbarschaft befindlichen Autos wurden zur Fortschaffung der Verletzten nach dem Hospital requirierte.

Die gesamte Polizei und ein in der Nähe untergebrachtes Infanterieregiment wurden zu Rettungsarbeiten aufgeboten. Es wird befürchtet, daß mehrere hundert Menschen bei dem Feuer ums Leben gekommen sind. Mehr als 200 Verletzte werden in den Ambulanzstationen behandelt.

(Madrid, 24. September. Drei der Verletzten bei dem Theaterbrand sind gestorben. Die Zahl der leichtesten Toten hat sich inzwischen auf 20 erhöht. Die Zahl der Opfer unter den Trümmern kann nicht festgestellt werden. Viele Kinder waren bei den Ambulanzstationen auf ihre Eltern. Die Polizei hat große Schwierigkeiten, um die Menschenmassen außerhalb des Theaters in Schach zu halten.

(Madrid, 24. September. Das Feuer im Theater Novedades hat sich auf den Hinterhof um das Theater herum ausgedehnt. Dieser Hinterhof liegt in einem der berühmtesten Viertel von Madrid. Die Feuerwehr hat große Schwierigkeiten, das Feuer zu löschen, da die alten Gebäude wie Kinder brennen. 80 der Verletzten sind in ernster Lebensgefahr. Zwei von ihnen sind in der Ambulanzstation getötet. Unter den Toten, die unter den Trümmern liegen, befinden sich zahlreiche Kinder. Die Zahl der Toten kann noch nicht abgeschätzt werden; aber man weiß, daß mehrere hundert Zuschauer in den oberen Rängen des Theaters eingeschlossen waren, die sich nicht mehr ins Freie retten konnten.

(Madrid, 24. September. Das alte Theater Novedades war das größte Theater Madrils. Es war ein sechstöckiger Bau, in dem sich zur Zeit der Katastrophe 3000 Personen befanden.

Die Entscheidung des Abrüstungsausschusses.

(Genf. Die vom Abrüstungsausschuß der Völkerbundesversammlung unter Stimmenthaltung Deutschlands und Ungarns angenommene Abrüstungsklausur hat in Übereinstimmung folgenden Wortlaut:

Die Völkerbundesversammlung erinnert an den engen Zusammenhang, der zwischen der internationalen Sicherheit und der Heraushebung und Beschränkung der Rüstungen besteht. Sie ist der Meinung, daß die gegenwärtigen Sicherheitsbedingungen, wie sie durch den Völkerbundesaufstand, durch die Friedensverträge und vor allem durch die aus diesen Verträgen hervorgegangene Heraushebung der Rüstungen gewisser Länder, sowie durch die Vereinte von Locarno geschaffen worden sind, sowie jetzt den Abschluß einer ersten allgemeinen Konvention zur Heraushebung und Beschränkung der Rüstungen ermöglichen, und daß jerner die Regierungen, die glauben, daß ihre Sicherheit nicht ausreichend gewährleistet ist, dank der Arbeit des Komitees für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit über neue Mittel verfügen, die zur Verstärkung ihrer Sicherheit geeignet sind, und deren Verwirklichung im Bedarfsfalle unter Anrufung der guten Dienste des Völkerbundesaufstands durch diese Regierungen erhöht werden wird. Die Versammlung ist weiter der Auffassung, daß die Konvention zur Heraushebung und Beschränkung der Rüstungen die internationale Sicherheit erhöht, und daß die Arbeiten des Ausschusses der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz wie auch die des Komitees für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit derart fortgesetzt werden müssen, daß sie bei späteren Stufen die progressive Heraushebung der Sicherheitsbedingungen ermöglichen. Sie stellt die Notwendigkeit fest, die erste Etappe aus dem Gebiete der Heraushebung und Beschränkung der Rüstungen in der kürzesten Frist zu vollenden, und nimmt mit Genugtuung Kenntnis von den Bemühungen gewisser Regierungen, für die künftigen Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses einen günstigen Boden vorzubereiten.

Die Bundesversammlung spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß die Regierungen, zwischen denen noch Regierungsunterschieden über die Bedingungen für die Heraushebung und Beschränkung der Rüstungen bestehen, unverzüglich im Geiste größter Verbindlichkeit und internationaler Solidarität die gemeinsamen Lösungen suchen, die den Erfolg der Arbeiten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses ermöglichen.

Deutschland machte 1920 wieder das Schiff wieder von Chile angelauft und unter seinem ursprünglichen Namen als größtes Kampfschiff der chilenischen Flotte eingesetzt. Der "Almirante Cochrane" blieb in der englischen Marine und führt dort noch heute nach entsprechendem Umbau als Flugzeugträger "Eagle".

Genehmigung der Baupläne des neuen Völkerbundesaufstandes durch den Haushaltshausschluß.

(Genf. Der Haushaltshausschluß der Völkerbundesversammlung hat in einer mehr als zweistündigen Sitzung gestern früh gegen 1 Uhr Bericht und Entschließung des Finanzkomitees über den Bau des Völkerbundesaufstandes einschließlich der von Röderer gestalteten Bibliothek in dem auf einem Hügel bei Genf gelegenen Park Ariana mit einem einzigen Abänderungsantrag angenommen. Dieser Abänderungsantrag war vom Finanzkomitee selbst während

Haushaltshausschluß erstmöglich, und gibt dem Völkerbundsrat die Anregung, den Präsidenten des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses zu beauftragen, sich mit den interessierten Regierungen in Verbindung zu halten, um den Stand ihrer Verhandlungen zu kennen und den Ausschluß am Ende dieses Jahres oder auf jeden Fall am Anfang des Jahres 1929 einzurufen zu können.

Abrüstung im Haushaltshausschluß — deutsche und ungarische Stimmenthaltung.

(Genf. Der Haushaltshausschluß der Völkerbundesversammlung hat Sonnabend nachmittag bei Stimmenthaltung der deutschen und der ungarischen Delegation den Kreis ab, ob von einem Redaktionskomitee vereinbarten Entschließungsentwurf zur Abrüstungsklausur angenommen. Zur Begründung der Stimmenthaltung der deutschen Delegation gab Graf Bernstorff in ihrem Namen folgende Erklärung ab: Die deutsche Delegation hat von den Verhandlungen des 3. Versammlungsausschusses und von der vom Redaktionskomitee dem Ausschuß vorgelegten Resolution Kenntnis genommen. Angehört der unbestreitbaren Gegenfrage zwischen dem Inhalt der vorliegenden Resolution und den von der deutschen Delegation dargelegten Auffassungen, sowie in Bezug auf den Weg, den sie zu ihrer Verwirklichung im Augenblick habe, seien wir uns anhören, die dieser Resolution unsere Zustimmung zu geben. Untererstes schließt die Resolution nicht jede Möglichkeit aus, trotzdem auf der praktischen Verwirklichung der von der deutschen Delegation dargelegten Auffassung zu gelangen. Unter diesen Umständen wird sie für den Stimme enthalten, wenn die Resolution vor die Versammlung gebracht wird, und behält sich vor, bei dieser Gelegenheit eingehende Darlegungen zu machen. — Der ungarische Delegierte General Taneasó teilte im Anschluß an die deutsche Erklärung ebenfalls klar mit, daß sich seine Delegation der Stimme enthält. Ohne weitere Diskussion stellte hierauf der Vorsitzende Carton de Wiart fest, daß die Resolution unter Vorbehalt der Erklärungen der deutschen und der ungarischen Delegationen angenommen ist.

einer kurzen Unterbrechung der Nachsitzung auf Grund der vorhergegangenen Aussprache ausgearbeitet und eingearbeitet worden. In der Enthaltung wird die Wahl des Ariana-Parks als Baugelände genehmigt und der Generalsekretär zur Vornahme aller erforderlichen Rechtsabhandlungen ermächtigt. Ferner wird das Finanzkomitee ermächtigt, die endgültige Festlegung des neuen Baugeländes anzuposalen abgeänderten Baupläne vorzunehmen, und zwar, wie der Zusatzantrag bestimmt, unter Zugabe aller von ihm dazu für erforderlich geholten technischen und anderen Sachverständigen. Ombro-Norwegen, der zusammen mit London-Holland eine gründliche Reaprüfung des Bauplans verlangt hatte, der mit den architektonischen und landschaftlichen Verhältnissen des neuen Baugeländes in Übereinstimmung gebracht werden sollte, ging dieser Zusatzantrag nicht weit genug, weshalb er sich der Stimme enthielt, während er den anderen Teilen der Enthaltung zugestimmt hatte. Die Enthaltung des Finanzkomitees muß vom Rat ratifiziert werden, worauf der Generalsekretär und der Haushaltshausschluß unverzüglich mit der Ausführung der genehmigten Baupläne beginnen sollen.

Dertliches und Sächsisches.

Strelitz, den 24. September 1928.
 — Daten für den 25. September 1928. Sonnenuntergang 5.50 Uhr. Sonnenuntergang 17.52 Uhr. Mondaufgang 18.49 Uhr. Monduntergang 24.01 Uhr.
 1885: Abschluß des Augsburger Religionsstreits.
 1849: der Komponist Johann Strauß d. J. in Wien gest. (geb. 1804).
 1852: der Philologe Hans Valdinger in Niedern bei Tübingen.
 1878: der Kartograph August Petermann in Gotha gest. (geb. 1822).

Modenschau Franz Heinz.

Die Ankündigung der großen Herbst-Modenschau war auch diesmal mit großem Interesse aufgenommen worden. Zu dieser Behauptung bereitete der starke Besuch, den die gäste nachmittag und abend im großen Saal des Hotel Höpner festgefundene Modenschau des Bekleidungsbaus Franz Heinz auszuweisen hatte. Von nah und fern waren die Besucher, von denen begreiflicherweise die Damenwelt den Hauptteil stellte, gekommen, um sich bei angenehmer Unterhaltung zu überzeugen, was Frau Mode für die Herbst- und Winterzeit Neues und Schönes geschaffen hat. Aber nicht nur die Modeschöpfungen hatten gelobt, sondern wohl auch die Ankündigung des im Rahmen der Schau dargebotenen unterhaltsamen Teils durfte augenzwinkig gewesen haben. Die künstlerische Verteilung lag in den Händen Bernhard Springer, der zur Bekleidung des musikalischen Teiles Mitglieder des Tanzsport-Dreiecks Ernst Killian, Dresden, gewonnen hatte. In dem Europameister und Turnierleiter Herbert Juhn und seiner Partnerin lernten die Besucher ein Tanzpaar kennen, das mit seinen modernen Tanzausführungen, besonders aber auch mit dem einschmeichelnden Wiener Walzer, faszinierende Beifall erntete. Auch die Tanzeinlagen der jugendlichen Tänzerin Hanna Schenker von der Städtischen Dresden gefielen sehr gut und wurden begeistert angenommen. Auf weitere auf der Vortragssfolge verzweigende Rücksichten mußte man allerdings aus uns unbekannten Gründen verzichten. Bernhard Springer war als humorvoller Anfänger und Plauderer mit gutem Erfolg bemüht, heitere Stimmung im Hause zu wecken und so den Abend zu einem "Familienfest" in breiterem Rahmen auszufesthalten.

Den Mittelpunkt des Abends bildete natürlich die große Modenschau Franz Heinz und der übrigen beteiligten Firmen, die die beste Gelegenheit an zwangloser Begegnung bot, auch konnte man sich eingehend von den Reihen der Kleidungsstücke überzeugen. In dünner Röcke an Farben und Formen, wurden all die herrlichen Schönheiten von der Bühne herab auf dem Laufsteg vorgeführt. Sehr vorzüglich wurde die Schau der Firma Heinz durch ein lebendiges "Firmenschild" — dargestellt von einer attraktiven Vorführenden — eröffnet. Unter dem Zeichen „Die Dame — Der Herr — Das Kind“ wurden sowohl im Laufe des Abends als möglichen Garderobeblüte, wie sie in diesem Herbst und Winter im Hause, auf der Straße oder in Gesellschaft getragen werden, in geschmackvoller Aufmachung vorgestellt. Eine Fülle von vornehmster Damen-, Herren- und Kinderbekleidung wurde gezeigt. Im hellen Licht eines�enbeschafften Scheinwerfers defilierten mehrere Damen und ein kleines Mädchen an uns vorüber, um das Erlebnis und Originalität vor Augen zu führen. Allgemein war man überrascht von der Vielfältigkeit und Preiswürdigkeit. Man konnte sich davon überzeugen, daß überall, von der einfachsten bis zur elegantesten Nachtt, vornehmer Geschmack vorherrsche. Dadurch gilt auch von den durch einen Herrn auf Schau gezeigten Herrenmoden. Die Damensuite (Hedwig Haenel) waren mit gutem Sinn für den Stil und die Farbe des Kleides gewählt. Reizende Halbbluse (Karl Webers), praktische Schirme und kostbare Pelze (Welschans Otto Morgenstern), sowie elegante Damenhandtaschen (Clemens Wölf) vervollständigten das Bild der jungen gefelderten Dame. Die wirkungsvolle Bühnendekoration war von den gleichen Künstlern (Rehder und DeForrest Arthur Böning) hergerichtet worden. Ein besonderes Schauspiel bot das Kostüm-Verleih-Atelier Clara Berger mit der historischen Kostüm-Schau des 15. und 19. Jahrhunderts. Glänzende Garderoben aus früheren Zeiten wurden vorgeführt und bewundert. Sehr belacht wurde die Modedame aus dem Jahre 1900. Es vereinte sich alles zu einer geschickten Zusammenstellung. Hoffentlich werden sich die Eindrücke aus dieser Modenschau in recht vielen Einkäufen auswirken.

* Dertliche Höhere Handelslehranstalt zu Riesa — Unterhaltungsabend am Sonntag, den 28. September im „Hotel zum Stern“. Reges Interesse und überaus starke Teilnahme an den Darbietungen der Schülerinnen und Schüler obiger Anstalt zeigte auch diesmal der außerordentlich starke Besuch des so abwechslungsreichen Unterhaltungsabends. Eine reichhaltige Vortragssfolge, im konzertistischen Teil bestätigt durch das Schülertrio und den Chor unter Leitung von Herrn Studienrat Lehmann, im anderen Teile durch turnerische Vorführungen wiederte sich in rascher Auseinanderfolge ohne die so lästigen Pausen in wohl organisierte Weise ab. Nach den ersten beiden mit Schwung gespielten Märchen des Orchesters begrüßte Herr Studienrat Lehmann alle Anwesenden, besonders die Herren Vertreter des Vorstandes des Vereins „Handelskunde zu Riesa“, die Herren Vertreter der Schulen und die Vertreter der Lehrmeister und die Eltern und wies darauf hin, daß sich heute die Schülerinnen und Schüler einmal außerhalb des Rahmens ernster Arbeit beschäftigen sollen, dankt den Herren Kollegen und mitwirkenden für ihre aufopfernde Mitarbeit und wünscht allen Erstien einen frohen Abend. Gedenkt folgten wiederum drei Orchesterwerke, von denen besonders, wenn auch kleine rhythmisiche Verschiebungen zu beobachten waren, die „Drosselwälzen“ aus „Deutschland“ v. Joh. Strauss reichen Beifall auslösten. Eine annehmliche Abwechslung wurde den dankbaren Zuhörern auftreten durch die drei a capella-chöre „Morgengebet“ v. Mendelssohn, „Woahin, ich folge dir!“ Wolfgasse und „Penitential“ v. Nagler, die in dreistimmigen Satz trocken teilweise schwieriger Harmonisierung und gefangstechischer Feinheiten mit gutem Stimmenmaterial vorsätzlich zu Ohr kamen. Diesen schönen Gefängen reihten sich weitere vier Orchesterwerke an und schlossen mit dem bekannten Walzer „Stein Lebenslauf“ ist die „Lieb“ und „Lust“ v. Joh. Strauß ab. Die Leistungen des Schülerorchesters zeigten im Gegensatz zum Vorjahr qualitative unfehlbar einen außerordentlichen Fortschritt, und es war eine herzliche Freude, dem mit Leib und Seele Musizierenden zugesehen zu haben, hatten sie sich doch im Programm manche schwere Aufgabe gestellt. Herrn Studienrat Lehmann war dem Orchester sowie dem Chor ein impulsiver und gerechter Beifall gesetzt. Allen Darbietungen wurde langanhaltender Beifall gezollt. Welche eindrucksvolle Arbeit für körperliche Erfrischung geleistet worden ist, zeigten die turnerischen Darbietungen, bestehend in zügigen Schritts- und Ausdrucksübungen der Mädchen in modernen körperbildenden Freiübungen der Knaben unter persönlicher Leitung des Herrn Studienrats. Lange, in Sprüngen der Mädchen und Knaben über den Rasen; ferner sah man in dünem Wechsel Freiübungen, Ballspiele, Rollen und Galops der Schüler. Außer den genannten Herren

richteten für die Darbietungen noch die Herren Studienrat Schilling und Stern verantwortlich. Ein Langlebig der Sterne lobte die turnerischen Leistungen, die unfehlbar auch einen Aufspruch wiesen. Die Herren Studienrat und der Präsident der Sächsischen Industrie bat am Sonnabend das Reichsverkehrsministerium willkommen, das er mit aller Güte und Leistunglichkeit hinter dem Rücken der Sächsischen Regierung steht und das er dieses Vorhaben in allen Zeilen unterstützt. — Inzwischen hat man nun die Reichsverkehrsministerium der Nordbayerischen Flugverkehrs-Gesellschaft die Konzession noch nicht genehmigt, ob diese Gesellschaft bis von der damals stillgelegten Linien befahren könne. Tropfen durch die Einbildung des Verkehrs-Beauftragten nicht befriedigt werden kann, liegt also dem Reichsverkehrsministerium nicht das geringste daran, daß der sächsische Flugverkehrs wieder aufgenommen wird — es sei denn, durch die Luftfahrt. Das gibt zu denken und liefert neue Beweise für die absolute Wichtigkeit der Einstellung und derforderungen der sächsischen Regierung in der Luftstreitfrage.

* Der Film vom 14. Deutschen Turnfest, das vom 22. bis 29. Juli in Köln stattfand, wurde am Vorabend und mit feierlichem Beifall aufgenommen. — Weiteres Kurat der Kellnerren. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist das Wasser in unten liegenden Talsperren noch weiter zurückgegangen. Durch werden ständig aus der Talsperre immer noch in der Sekunde 700 Liter Wasser abgelassen. Da in der trockenen Zeit des Jahres 1889 in der vereinigten Betrieb in Vorwerk Blaustein nur 100 Schuhminuten festgestellt wurden, so erhält daraus der Huber der Talsperren ohne weiteres. Allerdings muß hinrichlich des regelmäßigen Wasseraustritts auch eine Abrechnung eintreten, wenn nicht bald ergiebige Regen kommt. Aus der Rüninger Säuerlichen Steine immer noch ständig 1000 Liter Triebwasser ab. Triebwasser werden täglich 10.000 Kubikmeter geliefert. Man kann an diesen Bahnen ermessen, wie groß der Wasservorrat der beiden Talsperren geweint ist. Aller Vorwissen noch geht das Wasser in drei Wochen zu Ende, wenn inzwischen kein stärkerer Aufschwung erfolgt. Beurichtigt man, daß in Zwischenzeiten früher manche Triebwasser versiegten müssten, so ist jetzt aber hinreichend mit Wasser versorgt worden sind, so ist das der beste Beweis für den Wert der beiden Talsperren.

* Die Allgemeine Ortskrankenanstalt Riesa und Um g. zählt am 1. August 1928 10.449 Patienten für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juli 1928 betragen 578.666 RM. (für denselben Zeitraum des Vorjahrs 454.183 RM.) Unterliegungsausgaben Januar bis Ende Juli 1928: Heilende Behandlung: 127.798 RM., für denselben Zeitraum des Vorjahrs 103.046 RM., Badbehandlung: 19.689 RM. (14.278 RM.), Arznei- und Heilmittel 77.759 RM. (61.224 RM.), Krankenhausosten 46.907 RM. (46.814 RM.), Krankengeldausgabe 196.754 Reichsmark (163.569 RM.). Sausgeld und Taschengeld an Krankenhausplätzen 7.921 RM. (7.921 RM.), Wochenhilfe 38.480 RM. (28.631 RM.), Fürsorge im Allgemeinen 1070 RM. (704 RM.), Sterbegelder 3846 RM. (344 RM.). Gegenwartiger Krankenstand: 424 erwerbsunfähige Krankenbediener. Zahl der berichteten Arbeitslosen 218.

* Darf ein Steuerpflichtiger Bekanntgabe der Besteuerungsunterlagen verlangen? Neben die Frage, ob ein Steuerpflichtiger verlangen darf, daß ihm die Besteuerungsunterlagen bekanntgegeben werden, eine Frage, die für den Steuerpflichtigen von ganz außerordentlicher Wichtigkeit ist: enthält die leiste Nummer des „Industriegutes“ der Zeitung des Deutschen Industrieverbands Dresden, die folgende Veröffentlichung: „Die Finanzämter weichen bei Festsetzung der Besteuerung, die Grundstücks Wert wenn es sich um die Bewertung von Steuerpflichtigen ab, ohne sich veranlaßt zu haben, diesen Unterlagen bekanntzugeben. Darauf aber hat der Steuerpflichtige ein Recht, denn nach § 20 der Reichsabgabenordnung sollen die Unterlagen der Besteuerung, die einen durch Rechtsmittel angefochtenen Bescheid zugrunde liegen, falls es nicht schon geschah, ist, dem Steuerpflichtigen jedenfalls auf Antrag oder, wenn der Inhalt der Rechtsmittelschrift dazu Unfall gibt, von Umtwegen mitgeteilt werden. Hierzu gehört nach einer Entscheidung des Reichsfinanzamts (6.248) auch das Grauband einer Beweisaufnahme. Eine Rechtsbeachtung dieser Sollvorrichtung würde die Grundlage für eine Rechtsbeschwerde bilden können. Erhält das Finanzamt auf Antrag oder von Amts wegen Auskunft über die Unterlagen, die der Besteuerung zugrunde liegen, so sind dem Pflichtigen, ebenfalls nach § 20 der Reichsabgabenordnung, mindestens zwei Wochen Zeit, die vom Einfang der Mitteilung an läuft, zur Begründung seines Rechtsmittels zu gewähren.“

* Haltung der Eltern für Beschäftigungen durch Drachen. Mit dem Herbst und seinen Stopfseiden ist für die Jungen die Zeit des Drachentragens gekommen. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß für Eltern die überprüfungsfähigkeit besteht, wenn die Kinder mit den Drachen Schaden anrichten. Besonders häufig hört man von Bezeichnung oder von Störungen an elektrischen Leitungen, z. B. am Telephonnen. Die Behörden rüsten sich bei der Beaufsichtigung der Eltern auf die Polizeiverordnungen, wonach die Eltern für jeden Schaden, der durch Ihre Kinder verursacht wird, aufzukommen haben.

* Improvisationen auf dem Klavier in der Woche. In früheren Jahrhunderten stand die Kunst des Improvisierens in hoher Blüte. Die freie Improvisation gehört zusammen zum Konservatorium eines jeden geschulten Pianisten. Besonders waren die Improvisationen von Joh. Sebastian Bach auf der Orgel und auf dem Cembalo, nicht minder die freien Fantasien Beethovens, die nach dem Urteil von Zeitgenossen von diabolischer Leidenschaft durchglüht waren. Heute ist die Kunst des Improvisierens fast vergessen und wird nur noch von einzelnen Künstlern gepflegt. Um nun den Konservatorium eine Vorstellung dieser alten Kunst zu geben, bringt die Kirche am Sonntag, den 28. September, 21 Uhr, eine Stunde Improvisationen auf dem Klavier. Dr. Adolf Westmann, der bekannte Pianist, wird hier musikalische Themen, die der Kirche aus dem höherkreis zugegangen sind und dem Künstler erst direkt vor der Veranstaltung übergeben werden, frei bearbeiten.

* Eine Dorndöschens-Uraufführung im Rundfunk. Im Sommer 1928 ist das Rundfunkensemble des Rundfunkverbandes Leipzig beim „Dorndöschens“ von Prof. Dr. Wolfgang Rosenthal als Rundfunkensemble viel umgearbeitet worden und wird in dieser neuen Fassung unter Beibehaltung des Originalmusik (Soli, Chor und Orchester) am Montag, den 24. September, 20.15 Uhr, zum ersten Male in der Kirche aufgeführt werden. Mitwirkende sind das Leipziger Sinfonie-Orchester, der Leipziger Dramatikerverein und eine Reihe Leipziger und Berliner Künstler.

* Beschränkter Dienst in den Ministerien. Die Dienstraume des Ministeriums des Innern werden fortlaufend und in einzelnen Abteilungen in der Zeit vom 1. bis 11. Oktober 1928 gereinigt. Während dieser Zeit lädt in den jeweils zu reinigenden Räumen nur beschränkter Dienst statt. Rücksprachen im Ministerium des Innern können während dieser Zeit nur noch vorheriger telefonischer Vereinbarung erledigt werden.

* Zum Luftstreit zwischen Sachsen und Chemnitz, der seit der Stilllegung der Luftlinien über Sachsen von der Luftfahrt auch für eine ausschließlich durch das Reich zu subventionierende, von der Bevölkerung einstimmung der sächsischen Regierung also überhaupt nicht betroffene Linie von der Luftfahrt kontrolliert wurde, wieder angefochten werden. Die Luftfahrt gibt an, daß geschehe zunächst aus Mitteld mit dem Chemnitzer Baumwollinteressenten, die man nicht lassen wollte und dann auch aus dem Grunde, weil die Chemnitzer Luftfahrt u. g. ganz besondere Order zu bringen erfordert sei. Die Wahrheit wird ja in den nächsten Tagen bekannt werden müssen und wie werden sehen, wie z. B. die Luft-

fahrt den Luftfahrt ihr bekommen sind. Unwissen haben auch die sächsischen Industriellen das Reichsverkehrsministerium sehr deutlich verarbeitet. Der Vorstand des Reichsverkehrsministeriums will am Sonnabend das Gütekabinett der sächsischen Industrie bat am Sonnabend das Reichsverkehrsministerium willkommen, das er mit aller Güte und Leistunglichkeit hinter dem Rücken der sächsischen Regierung steht und das er dieses Vorhaben in allen Zeilen unterstützt. — Inzwischen hat man nun die Reichsverkehrsministerium der Nordbayerischen Flugverkehrs-Gesellschaft die Konzession noch nicht genehmigt, ob diese Gesellschaft bis von der damals stillgelegten Linien befahren könne. Tropfen durch die Einbildung des Verkehrs-Beauftragten nicht befriedigt werden kann, liegt also dem Reichsverkehrsministerium nicht das geringste daran, daß der sächsische Flugverkehrs wieder aufgenommen wird — es sei denn, durch die Luftfahrt. Das gibt zu denken und liefert neue Beweise für die absolute Wichtigkeit der Einstellung und derforderungen der sächsischen Regierung in der Luftstreitfrage.

* Der Film vom 14. Deutschen Turnfest, das vom 22. bis 29. Juli in Köln stattfand, wurde am Vorabend und mit feierlichem Beifall aufgenommen. — Weiteres Kurat der Kellnerren. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist das Wasser in unten liegenden Talsperren noch weiter zurückgegangen. Durch werden ständig aus der Talsperre immer noch in der Sekunde 700 Liter Wasser abgelassen. Da in der trockenen Zeit des Jahres 1889 in der vereinigten Betrieb in Vorwerk Blaustein nur 100 Schuhminuten festgestellt wurden, so erhält daraus der Huber der Talsperren ohne weiteres. Allerdings muß hinrichlich des regelmäßigen Wasseraustritts auch eine Abrechnung eintreten, wenn nicht bald ergiebige Regen kommt. Aus der Rüninger Säuerlichen Steine immer noch 1000 Liter Triebwasser ab. Triebwasser werden täglich 10.000 Kubikmeter geliefert. Man kann an diesen Bahnen ermessen, wie groß der Wasservorrat der beiden Talsperren geweint ist. Aller Vorwissen noch geht das Wasser in drei Wochen zu Ende, wenn inzwischen kein stärkerer Aufschwung erfolgt. Beurichtigt man, daß in Zwischenzeiten früher manche Triebwasser versiegten müssten, so ist jetzt aber hinreichend mit Wasser versorgt worden sind, so ist das der beste Beweis für den Wert der beiden Talsperren.

* Der Untersuchungsausschuss der Reichsbahn. Von der Sitzung der Reichsbahnabteilung Dresden wird mitgeteilt: Der vom Reichsverkehrsminister eingesetzte Ausschuss zur Belebung der Betriebsicherheit bei der Reichsbahn teilt mit, daß die in der Presse verbreiteten Darstellungen über seine Arbeiten nicht dem Ergebnis seiner Untersuchungen entsprechen. Die Mitglieder des Ausschusses stehen dieser Berichtsleistung fern. Die Ausführungen in der Presse tragen einen tendenziösen Charakter. Es werden unberechtigt Einzelheiten verallgemeinert und in irreführender Weise den tatsächlichen Verhältnissen widersprechend zusammenstellt, so daß der Eindruck entstehen muß, als ob eine Betriebsunsicherheit bei der Reichsbahn vorliege. Das entspricht nicht dem Ergebnis der Untersuchungen des Ausschusses. Der Ausschuss soll zur Zeit seine Schlussberatungen ab. Er wird nach ihrem Abschluß die Offenheitlichkeit rechtzeitig unterrichten.

* Holzfischerrei in der Elbe. Die Holzfischerrei in der unteren Elbe ist in diesem Sommer durch den niedrigen Wasserstand begünstigt gewesen. An der nordwestlichen Böschung der Fischerbuhne zu Preßisch konnte infolgedessen eine riesige Schwärze gehoben werden, die vielleicht schon Jahrtausende im Elbstrome gelegen hat. Das Stammende wurde sofort nach der Fischerei abgesetzt. Der Ueberrest des inzwischen knochenartig gewordenen Baumes ist jetzt noch eine Röhre von sieben und einem Durchmesser von einem Meter.

* Lehrgang des Kirchenchorverbandes. Der evangelische Landeskirchenchorverband veranstaltet vom 29. September bis 6. Oktober im Kirchenmusikalen Institut zu Leipzig seinen fünften Fortbildungskurs. Der Universitätsprofessor Dr. Max Schneider-Dresen spricht über Möglichkeiten einer künftigen Gestaltung der Kirchenmusik. In Vorträgen, Orgelkonzerten und Übungen werden liturgisches und virtuoses Orgelspiel, Orgelbau, Virtuosität, Stimmbildung, Aufbau des Gottesdienstes, Chorübungen usw. durchgearbeitet und vorgeführt.

* Ausbau des Lagerhauses in Wessels. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hatte die Vertretung der Rentenabteilung der Landwirtschaft, auf dem Getreide- und der Mühlen zu einer Besprechung eingeladen, die sich mit der Ausgestaltung des Lagerhauses beschäftigte. II. a. war auch der Vertreter des Kölner Käffertages, Dr. Solingen, mit anwesend. Von Dr. Solingen gelegentlich der Käffertage gemacht worden. Die Vorschläge wurden von der Versammlung als eine brauchbare Grundlage für die Ausgestaltung des Lagerhauses anerkannt. Um das Lagerhaus weiter zu fördern, wird vom Reichsernährungsminister eine Anzahl Sachverständiger benannt einzuberufen werden.

* Käffertag der Kellnerinnen. Ein niedriges Gericht hat die Frage: „Wer hatet die Rechte?“ dahin entschieden, daß nicht der Kellnerin, sondern die Kellnerin das Recht hat. Der gesetzliche Entschluß stellt fest, daß das Kreditgewährleben in Kellnerinnen besteht. II. a. war auch der Vertreter des Kölner Käffertages, Dr. Solingen, mit anwesend. Von Dr. Solingen gelegentlich der Käffertage gemacht worden. Die Vorschläge wurden von der Versammlung als eine brauchbare Grundlage für die Ausgestaltung des Lagerhauses anerkannt. Um das Lagerhaus weiter zu fördern, wird vom Reichsernährungsminister eine Anzahl Sachverständiger benannt einzuberufen werden.

* Die Zeitungen in der Welt. Die Zahl der Zeitungen hat in den letzten Jahren in allen Ländern und Teilen einen fast unerhöhten Aufschwung genommen. In Deutschland erschienen im Jahre 1928 an Tageszeitungen 3812, an Wochenzeitungen 4200, in Belgien zählte man 1100 periodische Drucktiteln, in Dänemark gab es neben 750 Wochen- und Monatszeitungen 320 täglich erscheinende Zeitungen mit einer Auflage von 1100 000 Exemplaren, so gut wie die Einwohner Dänemarks täglich ein Heft aus. In den Vereinigten Staaten zählte man 2400 und an Tageszeitungen 2400 und an Wochenzeitungen 14.800. Die Auflage der Tageszeitungen stieg von 28.700.000 im Jahre 1914 auf 35.700.000 im Jahre 1928. Frankreich lädt eine ähnliche Entwicklung feststellen. In Paris allein erscheinen täglich mehr als 100 Tageszeitungen, von denen mehrere eine Auflage von mehr als 500.000 Exemplaren haben. In England zählt man 2400 Tageszeitungen, von denen eine die Tagesauflage von einer Million Exemplare übersteigt. In der Schweiz erscheinen etwa 2000 Zeitungen und Revues, so daß auf 2000 Einwohner eine periodische Drucktitel kommt. Gleiche gigantische Zahlen hat die Entwicklung des Anzeigewesens aufzuweisen.

* Verantwortlichkeit der Gemeinden bei Haushaltsschädigungen durch Kraftfahrzeuge. Es ist nachgerade allgemein bekannt, daß durch immer mehr übernehmenden Kraftfahrzeugen, insbesondere den Viehtrieb mit schweren Kraftfahrzeugen, die an den Viehtrieb hinzudenken Schäden auch in kleinen

leidenschaft gesogen und nicht leben lassen zum Staatsamt gebracht werden. Es ist daher nicht zu verhindern, daß in den Streit der Beamten über keinem Punkt lebhaft die Frage entsteht, wie man sie bei bestehenden Personalbelastungen idealen willen kann. Eine ähnliche Unzufriedenheit ist in vielen Fällen der 7 des Strafgesetzes zugestiegen, der den Beamtenbürokraten und die Beamten verantwortlich macht; in der Stadt ist mit dieser Beurteilung aber nicht viel anzutun, da die Beamten durch das Vorberichterstattungsrecht in der Regel eine offizielle Verurteilung machen und so seine großen Schwierigkeiten dabei hätten, im Einzelfall eine durch die übermäßige Belastung oder Weisungsbefreiung eines Beamtenwagens verursachte Dienstuntreue behaupten. Dagegen glauben die geschäftigen Beamten — und in dieser Unrichtigkeit werden sie den unbekannten Freunden bestellt —, daß, wenn der Staat auf die Inhaber oder unzureichende Rechtmäßigkeit der Straßen zurückzuführen ist, mit einziger Sicherheit an den beiden zu richten, der die Straßen zu unterhalten hat, also verantwortlich an den Staat oder die Gemeinde. Denn diese haben, wie das Reichsgericht ständig entschieden hat, die Pflege im verkehrsmäßig bedeutsamen Bereich zu halten zu können, der die Straßen zu unterhalten hat, also verantwortlich an den Staat oder die Gemeinde. Denn diese haben, wie das Reichsgericht ständig entschieden hat, die Pflege im verkehrsmäßig bedeutsamen Bereich zu halten zu können, der die Straßen zu unterhalten hat, also verantwortlich an den Staat oder die Gemeinde. Denn diese haben, wie das Reichsgericht ständig entschieden hat, die Pflege im verkehrsmäßig bedeutsamen Bereich zu halten zu können, der die Straßen zu unterhalten hat, also verantwortlich an den Staat oder die Gemeinde.

— Die Brombeerstraßen steht im Bereich die besonders Ruhesamkeit auf sich. Viele wundervolle wilde Wein säumen sich die Blätter in den verschiedensten Farben, vom hellen bis zum kräftigsten Ton. Das schönes aber sind die Rosen, die es jedem empfängt, der sie pflegen will. Neben den roten, glänzenden schwarzen Beeren stehen noch halbrote rote und grüne, noch junge Beeren, um den Gartenzaun zu verschönern. Die Früchte besitzen ein gutes Aroma und geben einen wohlschmeidenden Saft. Da die Frucht eisenhart ist, wird sie Blattformen besonders empfunden. Die breit eingelagerten Blätter sind mit sehr scharfen Stacheln besetzt; doch bietet das Obst Gewicht von Ranken und Blättern dem Singvogel einen willkommenen Aufenthaltsort. Man trifft den Strauß nur in der Wildnis. Er ist überaus anspruchsvoll, wuchs besonders gern auf Waldböden oder an Steinbalden und hainen und verschmäht als edles Kind der Wildnis jede Bluse.

— Staatlich geprüfter Musikdirektor? Die Korrespondenz des Deutschen Sängerbundes schreibt:

In letzter Zeit ist wiederholt die Frage auftreten, ob man, auf welchem Wege und unter welchen Voraussetzungen für anerkannt tüchtige Chorleiter größerer Männergesangvereine der Titel „Staatlich geprüfter Musikdirektor“ zu erlangen sei. Die Chorleiter berieten sich auf einige Fälle aus der Gegenwart, in denen angeblich dieser Titel von der Staatsbehörde verliehen worden sei. Auf Anfragen bei maßgebenden Stellen, besonders bei den in Betracht kommenden Behörden, ist die Antwort eingegangen, daß der Titel „Musikdirektor“ in der früher üblichen Form „Königlicher Musikdirektor“ oder nach der heutigen Verfassung „Staatlicher Musikdirektor“ nicht mehr verliehen wird. Selbstverständlich kann jemand „Staatlicher Musikdirektor“ sein, aber nur dann, wenn er bei einem staatlichen Institut als solcher angestellt ist. Dieser Titel, der für das betreuende Institut planmäßig besteht, geht ohne weiteres bei der Unterteilung auf den Stellenhaber über. Um solche Titel handelt es sich aber bei der gestellten Frage nicht, sondern lediglich darum, ob der Titel „Staatlich geprüfter Musikdirektor“ bei einem Chorleiter überhaupt verliehen werden kann. Diese Frage ist bestimmt zu bejahen. Hier kann es sich nur handeln um die gemäß § 3 der Ordnung für die Privatmusikleiter-Prüfung vom 2. Mai 1925 geprüften Privatmusikleiter, denen also nach Ablegung einer Prüfung vor dem betreffenden Provinzialschulkollegium das Recht zuerkannt ist, Privat-Musikunterricht zu erteilen, dazu gehört auch der Unterricht im Gefangenen. Diese Musikleiter dürfen sich, um ihren Beruf nach außen hin in die Erziehung zu bringen, „Staatlich geprüfter Privatmusikleiter“ nennen. Weitere Folgen und Rechte gibt eine solche Anerkennung nicht. Jeder andere Titel wird zu Unrecht geführt. Es gibt allerdings keine gesetzliche Bestimmung, die den Musikkleibern der Gesangvereine verbietet, ihren Chorleiter „Direktor“ zu nennen. Offizielle Anführungen aber mit dem Titel des Chorleiters „Staatlich geprüfter Musikdirektor“ sind in solchen Fällen unzulässig und können von Berufskollegien je nach Lage des Falles wegen unlauteren Wettbewerbs strafrechtlich bestraft werden.

— Wann ist die Entlassung von Betriebsratsmitgliedern zulässig? Die Botan-Werke in Leipzig, die schon im Dezember 1920 eine Betriebsstilllegung zu verzeichnen hatten, und damals kurz arbeiten ließen, fänden im Januar 1921 ihrer ganzen Belegschaft Darunter befanden sich zwei Drittel, die Mitglieder des Betriebsrates waren. Die Botan-Werke erklärten, sie seien mit den veralteten Konstruktionen nicht mehr imstande, marktfähige Ware zu liefern, infolgedessen müsse ihr Betrieb stillgelegt werden. Das Kaufmännische und technische Personal wurde weiter beschäftigt. Wenige Wochen später wieder eingestellt, um bei umgestellten Betrieb die Arbeit wieder aufzunehmen. Die genannten zwei Betriebsratsmitglieder fragten auf Sitzung ihres Bohnes, weil sie Betriebsstilllegung nicht eingetreten sei, und weil sie als Betriebsratsmitglieder unter ganz bestimmten Voraussetzungen, die aber nicht vorgelegen hätten, geführt und entlassen werden könnten. — Das Betriebsarbeitsgericht Leipzig hält sich dieser Sitzungnahme des Betriebsratsvorstandes, ebenso wie die Gorinstana, daß Arbeitsgericht an, und verurteilte die Botan-Werke zur Zahlung des eingezahlten Bohnes. Anders aber hat Betriebsarbeitsgericht als Revisioninstanz. Dieses hob in seiner öffentlichen Sitzung das Urteil des Betriebsarbeitsgerichts auf, weil diese Institution in ihrer Beurteilung der Sachlage von einer falschen Normfeststellung ausgegangen sei. Es sei ausdrücklich festgestellt worden, daß mangels Sicherheit des Betriebs nichts mehr werden würde, und daß nur die Zeit nicht übersehen ließ, die bis zur Stilllegung kam. Wenn nun jeder wieder Nutzungsrechte beanspruchen kann, so ist der Betrieb einem aufgeworfenen Problem. Die Stilllegung sei tatsächlich erfolgt und sowohl habe die Firma auch das Recht gehabt, den Betriebsrat bei Betriebsaussicht wie jedem anderen Arbeiter zu entbinden.

— Dresden. Am Großherren im ehemaligen Bühlmannsaal verlobt sich „Die Zahl“ u. a. wegen 7 Uhr abends zusammen die zahlreichen kleinen strudeln und den Platz der kleinen Stadt überlassen. Mit der Brandstiftung stellt die Zeremonie einiges in sich. Keine Verbindung besteht! No. Das 8-jährige Jungend spielt in unvorstellbarer Weise bei den Männern beim Magazinmöbel aufgeschlagenen Schubladen, tanzt und macht ein Feuer an. Die anderen kleinen Jungen setzen dann die zwei Geschlechter bis zur 10 Uhr zum großen Sturm des Feuers.

Und so feiern, ergriffen und dadurch ist das im Innern des Bühlmannsaals befindliche Getreide, das ausgedrehten werden sollte, in Brand gesetzt. Weil der Grundboden in Herrn Bühlmannscher Nachbarschaft, dem auch der Inhalt des abgebrannten Gebäudes gehörte. Es wurden der Trichter aus einer 60 Liter Wanne und Holz, eine Dreidurchmischung und ein Elektromotor, 30 Volt, vernichtet. Der zweite, durch einen Spannschraubenschlüssel getrennte Teil dieses Gebäudes enthielt Getreidesäcke, die jedoch nicht beschädigt wurden. Die 2000 kg der Bühlmannsche Straße angrenzende Scheune enthielt Getreide des Bühlmannschen Getreides, das, wenn auch zum Teil etwas beschädigt, bereit wurde. Die amel dem Feuer zum Ofen geführten Werde gehörten Herrn Bühlmann. Der Besitzer des Gebäudes bestand auf 30000 Mark.

Rosinen. Ein stattlicher Neubau steht sich in der kleinen Waldheimer Straße den Blicken. Nach länglichem Umbau des alten Gebäudes der Kolonialwaren- und Gemüsehandlung von William Kuntz ist in wenigen Wochen ein stattlicher zweistöckiger Neubau entstanden, der in seiner modernen Ausführung der inneren Waldheimer Straße gut steht.

— Dresden. Tödliche Unglücksfälle. Ein entsetzlicher Unfall mit tödlichen Folgen trug sich am Sonnabend beim Bau der hydroelektrischen Speicheranlage, und zwar im Abstand Nennendorf 27 Jahre alter, in Dresden-Griesbach wohnhafter Holzer Alfred Kümmel, der dort als Rohstoffarbeiter mit ein Unterkommen gefunden, hatte eine Weile zu klettern gehabt. Nach Fertigstellung dieser Arbeit sprang er auf den fahrenden Bauzug auf, und zwar infolge dieses Gewichts und Reibes einen Hebelkasten getan haben, und glitt deshalb aus. Rüttelte geriet unter die mit Aufschlagsmosaike beladenen Wagen, von denen nicht weniger als 300 über seinem Körper hinweggingen, der durchaus mehrfach verletzt wurde. Nach den bedürdlichen Ermittlungen wurde der Schuld dem Bergungsamt selbst treu. — Umwelt von Görlitz, auf der Stadtstraße Petersmühl-Hellendorf rannte ein Motorfahrer, der die Gewalt über seine Maschine verloren, gegen zwei an der Straße stehende Bäume. Er kam dadurch schwer zum Sturze, und sog sich dabei tödliche Verletzungen zu. Der Bergungsamt war der 80 Jahre alte Monteur Fritz Hilscher von der Firma Gottschalk Nachfolger, Metallwarenfabrik in Hellendorf. Sein Leichnam wurde nach der Totenstube in Görlitz überführt. — Im Stahlbauwerk Sanderode wurde vor mehreren Tagen ein im Anfang der vierziger Jahre stehender Bergmann Alwin Venzig aus Oberaudorf von einem mit Kohlen beladenen Hund Abel gequält. Nach dem Freitaats-Stahlkrantzen überfuhr, ist der Bergungsamt auf den Holzen des erlittenen Unfalls verstorben. — Der 4 Jahre alte Polizeihauptwachtmäister Karl Paul Friedrich aus Meißen, der mit seinem Kraftwagen von Böhmischem kommend in Broditz auf die dort hindurchfahrende Stahlstraße einbog, streifte dabei ein ihn überholendes Auto. Er kam zum Sturze und geriet unter die Räder jenes Kraftwagens, und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Am kommenden Mittwoch wird sein Leichnam im Tolkewitzer Krematorium eingeäschert.

— Dresden. Großfeuer im Seidenwinkel. Die Rennsteigstrasse Mühle vollständig niedergebrannt. Während der vorjährigen Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge wurden u. a. auch im Seidenwinkel im östlichen angerichtet. In den Kreisberichten kam auch die vielen Ausflüglern bekannte Rensteig-Mühle meistens mit in Erwähnung, deren Grundstücke gleichfalls unter Wasser gesetzt wurden und dadurch zum Teil erheblich gelitten hatten. Das jetzt aufgesuchte umstänliche Mühlen- und Gutsverwaltungsgebäude ist in der Nacht zum Sonnabend bis auf die Umschließungsmauern vollständig niedergebrannt. Der Mühlenebetrieb war bis 9 Uhr gelöscht. Als Feuerungsursache vermutet man Heizkosten einer Welle. Ein stark gefährdetes Seitengebäude, in dem sich die Stallungen und eine Wohnung befanden, konnte gerettet werden. Dem Feuer fielen einige hundert Rentner Wehl und Getreide zum Opfer. Nur wenig Mobiliar vermochte man in Sicherheit zu bringen. Bereits im März vorigen Jahres war schon einmal ein Feuer zum Ausbruch gekommen, welches aber noch rechtzeitig bemerkt und unterdrückt wurde.

— Dresden. Schuljubiläum. Das Böhmisches Gymnasium beginnend Sonnabend die Feier seines hundertjährigen Bestehens mit einem Festakt in der Sophienkirche und einem Festakt im Alberttheater, bei dem der Oberbürgermeister Dr. Kleinburg die Festrede hielt. Der Feier wohnten Vertreter der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, sowie der Senat der Böhmischem Familie, Oberstmarschall Groß Böhmen auf Riedenwalde, bei. Mit großer Jahrhundertfeier ist eine Ausstellung von Schülerarbeiten verbanden.

— Dresden. Im Gasloch ein tödlicher Verunglück. Als die 15 Jahre alte Gerda Jenke in der elterlichen Wohnung in der Konradstraße das Mittagessen in der Küche wärmen wollte, färbte ihre Kleider dem Gasloch an nahe und fingen Feuer. Das Mädchen lief schreiend in den Hof und in das Vorberghaus, bis schließlich die Flammen von einer hereinkommenden Frau erstickt werden konnten. Das Kind hatte jedoch so schwere Brandwunden davongetragen, daß es Sonnabend früh den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlag.

— Radebeul. Im Goldbogenhaus ging eine große Feuerwehr aus. Arbeitsschadens der Firma Odero. Als 16 Jahre alte Gerda Jenke in der elterlichen Wohnung in der Konradstraße das Mittagessen in der Küche wärmen wollte, färbte ihre Kleider dem Gasloch an nahe und fingen Feuer. Die Feuerwehr brachte vollständig niedergebrannt. Zur Bekämpfung des Brandes waren die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Radeberg und des Sachsenkreises ausgerückt. Die Feuerwehrleute ließ sich noch nicht anstreifen.

— Bittau. Skelettentfernung. Bei Bauarbeiten in einer Sandgrube in Bittau wurden in einer Tiefe von etwa über einem Meter die Skelette zweier junger Menschen gefunden, die nach Ansicht der Sachverständigen seit etwa 80 bis 70 Jahren an ihrer Stelle liegen. Ob es sich um ein Priegergrab oder um ein aus dem Oster einer Grablege handelt, konnte nicht festgestellt werden. Die Gebeine wurden, da kein Nordverbund vorliegt, zur Beerdigung frei gegeben.

— Böhmen. Schwerer Verkehrsunfall. Als der neuwährende Sohn des Komitors Döhlener hinter einem Omnibus die Straße überqueren wollte, wurde er von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Bischwagen erfaßt und mitgeschleift. Der Verunglückte trug so schwere Verletzungen davon, daß ihm das Bein bis zum Knie amputiert werden mußte.

— Annaberg. Sturz eines Rennfahrers beim Training. Sonnabend morgen ereignete sich beim Training der Motorräder für das große Bergrennen am Böhmerberg ein neuer tödlicher Unfall. In der Nähe der katholischen Kirche zwischen ein Chemnitzer Rennfahrer infolge der durch den Witterungsumschlag hervergerufenen Glätte beim Rechnen einer Kurve aus, stürzte und zog sich eine schweren Kopfverletzung zu. Beinbruchlos wurde er ins Stadtkrankenhaus eingeliefert.

— Leipzig. Ein schwerer Unfall. Am Sonnabend nachmittag ist im Brühl eine Frau, als sie Fenster putzte, dadurch verunglückt, daß sie ausbrach. Die Frau stürzte in die Tiefe, zündete auf ein Glasbrett, das aber durchbrochen und zum Rand dann die Verunglückte mit schweren Verletzungen am Kopf heraus und.

— Leipzig. Revision im Prozeß Hein. Vor dem ersten Strafsonnabend des Reichsgerichts wird die vom Raumwieder Hein eingelegte Verurteilung gegen das vom Schmuckertoburg gefallene doppelte Todesurteil am nächsten Freitag zur Verhandlung gelangen.

— Leipzig. Der Tod unter dem Omnibus. Am Sonnabend geriet beim Kunapark eine Frau unter den Straßenbahnumbus, der den Verkehr zwischen Rathaus Bahnhof und dem Kunapark regelt. Da es zunächst nicht möglich war, die Frau wieder unter dem Wagen hervorzutragen, wurden die Untalfahrzeuge der Hauptfeuerwache und die Motorspritze der Nordwache an die Unglücksstelle entsandt, wo auch ein Krankenwagen eintraf. Bei der Verunglückung handelt es sich um die 55 Jahre alte Klempnermeisterin Anna Weigel aus Leindenau, Chemnitzer Straße 28. Sie ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstorben.

— Schleiden. Das Geld liegt im Glasschrank. Eine schwere unausrottbare Unstille, die in ganz Nordböhmen und auch in dem südlichen Grenzgebiete stark verbreitet ist, ist die Ausbeutung von Geld und sehr hohen Summen in der Wohnung und zwar im Glasschrank. Wer heute noch in ein älteres Haus oder Bauernhaus kommt, braucht nur den Kreuzschlüssel vom Schrank zu nehmen, zu öffnen und wird unter Tüpfen oder in einem Glase, einer Kasse ganz bestimmt Geld und zwar gewöhnlich sehr hohe Beträge, finden. Längt er mit diesem Funde nicht, so kann er Papieren ganz sicher in der Tasche haben, deren Schlüssel höchstwahrscheinlich im Glasschrank liegt, wenn er sie nicht unter einem Teppich befindet. Das ist alles ledermann, der in dieser Gegend aufgewachsen ist, von Jugend an bekannt und die Unstille ist unausrottbar, trocken ständig große Dicke vorzufinden, da die Gauner leichtes Spiel haben. Im Grenzgebiete um Georgsmaschine und Schleiden treibt sich wieder allerlei Geduld herum, das nur von Dickezahl lebt. Dieser Tage wurden hintereinander zwei Dicke auf die oben bezeichnete Art ausgeführt und aus dem Glasschrank beraubt. Da es sich um unbemerkte Leute handelt, ist der Verlust doppelt groß. Gefördert wurde der Brauch, das Geld zu Hause aufzuhaben, durch die Kriegsanleihe, so daß Überlandselektrofeuerwerke mehr dem Staat oder den Fassen ihr Geld anvertrauen. Es wird nicht leicht sein, das Verbrechen dieser groben Maßen wieder zu gewinnen.

— Bandeshut. Schweres Autounfall. Ein mit 7 jungen Leuten beklebtes Auto, das von einer Rennfahrer zurückfahrt, prallte in der Nacht zum Montag in einer scharfen Kurve mit solcher Wucht gegen einen Coupébaum, daß das Auto sich zerstörte. Ein Insasse wurde sofort getötet, der Führer schwer verletzt. 4 junge Damen erlitten leichte und schwere Verletzungen. Das Auto ist vollständig zerstört. Die Verletzten konnten nur mit Mühe aus den Trümmern gerettet werden. Der schwerverletzte Chauffeur wurde in das Landeshuter Krankenhaus gebracht. Bei dem schweren Unglück soll es sich um eine Schwarzfahrt handeln.

— Torgau. Feuer vor dem Auto. In der Nähe des Gutes Elsterburg ließen drei Leute in einem Kraftwagen, der von einem Torgauer Einwohner gefeuert wurde, um die Tiere nicht zu töten, mich es aus und geriet dabei mit dem Auto in den Graben. Der Führer erlitt hierbei ernste Verletzungen, während der Wagen unbeschädigt blieb.

Der Brand im Hochzeitshaus.

Großfeuer in Weißtrupp.

— Dresden. In der Sonnabend, von 21.12 ab, kostete von den nordwestlichen Dresdner Höhenzügen eine gewaltige Brandwelle herab, weithin im Elbtal den Ausbruch eines Schadensverluste verhindert. Es betrifft dies ein dem Landwirt Böhme gehöriges, aber nicht mit dessen Gutswirtschaft zusammenhängendes Grundstück, das zwischen dem Böhmerberg und der Kirche zu Weißtrupp gelegen, plötzlich in hellen Flammen stand. Es war von älterer Bauart und im Jahre 1900 mit einem Anbau versehen worden, und diente vier Familien als Wohnhaus. Der Brand war auf dem Dachboden des eingeschossigen Gebäudes vermutlich durch einen Feuergefekt entstanden, und ancheinend längere Zeit nicht wahrgenommen worden. In dem Hause wohnte u. a. auch die Gebarmutter Krieg, deren Sohn gerade die Hochzeit feierte. Mitte in der fröhlichen Stimmung erscholl der Schreis auf „Feuer im Hause!“ Sofort versuchten die Hausbewohner, Hochzeitsgäste und roch herbeigelaufene Nachbarn zu retten, was noch erreichbar war. Anschließend wurde auch vom Giebelseite aus der Feueralarm fernabwärts weitergegeben. Wohl trat die Freiwillige Feuerwehr Weißtrupp zuerst in Tätigkeit, doch war dem gefährlichen Element kein Einhalt mehr zu tun. Als die Feuerwehren von Höhndorf und Weißdruss, leichtete mit der Motorspritze an der Brandstelle eintrafen, stand das Grundstück vollständig in Flammen. Es wurde bis auf die Umschließungsmauern eingehüllt. Von den vier Familien hat diejenige der Gebarmutter Krieg den größten Schaden dabei erlitten. Im Laufe des Sonntags brachte man die brennenden Gewohner in Rotkäppchen vorläufig unter. Trotz der mitterndächtigen Stunde hatte das Feuer zahlreiche Zuschauer angelockt.

Bismarck-Raeder zum Chef der Marineleitung ernannt.

— Berlin. (Funkspur.) Der Admiral Raeder wird mit dem 30. September 1928 von seiner Stellung als Chef der Marineleitung entbunden und schreitet auf sein Gehalt mit Ablauf des Monats September 1928 unter Bewilligung der geleglichen Verfolgung mit der Berechtigung zum Tragen der bisherigen Uniform aus dem Marineminister aus. Der Vizeadmiral Dr. h. c. Raeder, bisher Chef der Marineleitung der Kriegsminister, wird mit dem 1. Oktober 1928 zum Chef der Marineleitung ernannt.

Der Reichsrat

tritt am Donnerstag, den 27. September 1928, zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen.

Das feine Cocos-Speisefett
Palmin
Nur echt mit dem Namenszug
Dschlinck

CAPITOL

die Perle Riesa

U.T. Goethestr. 102

ab heute Montag bis Mittwoch
das große hervorragende deutsche
Filmwerk:

Sturmflut
(Schiff des Menschen, wie
gleicht du dem Meer).
Eine Menschheitstragödie von hin-
reichen, selten gesehener Größe.
Aufgenommen an der Küste der
Nordsee u. auf hoher See. Wunder-
volle Bilder von Urmenschen des
Meeres. — Sauer als Lustspiel:
Der 1. Preis: Ein Kuß.
Vorführung 7 und 9 Uhr.



Einmal die Zeit ver-
schlafen, kostet mehr
als ein guter Wecker.

Mein Fachgeschäft garantiert
für guten Gang der bei
mir gekauften Weckeruhren.

B. Költzsch
Jetzt Hauptstr. 101
Ecke Rosenplatz.

Unserer geehrten Rundschau
zur ges. Kenntnis, daß der Verkauf unseres
besteckten

Braumbier

in der Verkaufsstelle Weikner Straße von
jetzt ab Sonnabends von 9-11 Uhr bei
Frau Gutsbesitzer Thomas stattfindet.

Stadtbrauerei Kirchhain

Vertreter:
Oswald Beger, Riesa.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Schramm, Pol.-Wachm.
Martha Schramm geb. Kühne
Leipzig / Sept. 1928 / Weida

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
lägen wir zugleich im Namen unserer Eltern
herzlichen Dank.

Martin Pötze und Frau
Elisabeth geb. Saalbach.

Weida. September 1928. Riesa.

Ein liebend gutes Wetter hat
aufgehört zu schlagen.
Heute früh 10 Uhr verließ mich nach langer
schwerer Krankheit im festen Glauben an
ihren Gelöben im Krankenhaus meine heilig geliebte,
unvergängliche Gattin, unsere liebe,
treuherzige Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tochter

Fran Meta Hentschel
geb. Rlinger, im 58. Lebensjahr.
In umfangbarem Weh

Ernst Hentschel und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.
Riesa, 24. Sept. 1928.

Begräbung findet Donnerstag 8 Uhr
von der Friedhofssalle aus statt.

ab heute Montag bis Donnerstag
die große Premiere des soeben fertiggestellten Filmwerkes
Don Juan
in der Mädchenschule
nach dem Schauspiel „Der ungeheure Edelhart“
von Hans Sturm mit
Reinhold Schünzel und Lydia Potapina.

Als zweiten Schlager
Sündige Jugend
Ein Film der Liebe und Leidenschaft in 6 Akten.
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Gröba

ab heute Montag bis Mittwoch
die große Sensation

**Zunehm. der
Buffalo-Bill des Ringes.**
Ein sensationelles Abenteuer in
6 Akten.

Hierzu der große Lustspielschloß von
dem die ganze Welt spricht:
„Gibt's ein schön'res Leben?“
als das Soldatenleben? Die Be-
antwortung dieser Frage gibt
Söhnen unter Film.

Vorführung 7 und 9 Uhr.

Restaurant Gröba
— Gröba. —
Guter Bürgersches
Mittagsstisch
auch im Abonnement.
Werden Vereinen bringen
mein gesuchtes Vereins-
tunier in Gröberung.

Achtung!
Seit ich die richtige Zeit
Ihre Manufette
und
unmoderne Vor
zum Verarbeiten zu brin-
gen. Moderne Schnitte! Villa Weißel Innerhalb
8 Tassen ausdrückt.
Helene Rudorf
Fach. Woll- u. Weißwaren
Hauptstraße
neben der Reichsapotheke.

Seit nun man ausdrückt:
Winter-Spinat
Rapunzchen
in alter Qualität.
Garmenhandlung
Hermann Schneider.

Erdbeerpflanzen
von ertragreichen Sorten
wie: Deutsche Einer,
Sieger, Königin Quete,
Weinbergsieger u. Roter
Elefant, nur von ein-
jährigen Pflanzen, gibt ab
Pflugbeil'sche Plantage
Lommatsch

Obergärtner Franz, Kat 250

Eintritt frei!

„Hotel Wettiner Hof“, Freitag, den 28. Sept. 1928, abends 8 Uhr



Hauptstraße 1

Montag bis Mittwoch, den 26. 9.
Man lebt und es läuft hier nichts Neues.
Wiederholungen humorvollen Luststückes

Reginald Denny.

Unter allen Freunden wieder in großer Form, aufgelegt, die tollsten
Streichs zu machen, mit seinen beiden Kumpanen Will und Wott in
seinen Wingen.

Woch der zweite Teil ist nicht minder interessant.
2. Teil aus dem wilben Wehen — die beliebte Willibell-Gesch

Der Kampf auf der Pierdefarm

und 2. Teil Spieldrama:

Neue Lausbubensstreiche

mit Count, der Lausbube.

Karten 7 und 9 Uhr.

Wie erzielt man gute Fotos?

Vortrag mit Lichtbildern

von Lehrer Hans Ludwig, Dresden (D.D.R.V.)
veranstaltet von der

Mimosa, A.-G., Dresden

Fabrik photographischer Tapete, Platten, Films

„Hotel Wettiner Hof“, Freitag, den 28. Sept. 1928, abends 8 Uhr

Schützenhaus Riesa.

Morgen abend

Schlachtfest.

ab 6 Uhr Weißfleisch und später
die üblichen Schlachterichte.
Wurstverkauf auch außer dem
Hause. — Freundschaft findet ein
Kurt Höfler.

Speisekartoffeln

gelbfleischige, sehr gut kochend, empfohlen zentner-
und wagonweise

G. Gräfe.

Vereinsnachrichten

Christl. Elternverein Riesa, Mittwoch, 26. 9. 28.
abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Landesleiterntag in Weissen betr.

Winförderverein Gröba. Zur Beerdigung unseres
Kameraden Ernst Hanke stellt der Verein Dienst-
tag 27. 9. 1 Uhr im „Unter“

Ob. nat. Arbeiterverein (Frauengruppe). 26. 9.

20 Uhr Kränzchen im Stern.

**Eine gute
Speisekartoffel**

für den Winter zu halten, ist
bestimmt Ihr Wunsch. Römen
Sie zu mir, da ich in den nächsten
Tagen größere Mengen ausge-
reiste wichtige Kartoffeln, die
bekannten guten Sorten, wie
immer auf dem Markt verkauft,
erhalte. Lieferung auf Wunsch
bis ins Haus. Verkauf auch
auf dem Wochenmarkt.

Alfred Postrach

Wiesa Riesa
Speisek. Maschinenbaustr.
Telefon 720.

Jetzt pflanzt man

die schönen

Darwin-Tulpen

ab 10 Uhr

Blütezeit von

10 Uhr 80 Uhr

Samenhandlung

Hermann Schneider.

Diese Woche treffen wieder

Winter-

Kartoffeln

in bestimmt Qualität

und an den günstigsten

Bedingungen ein. Ob-

heiligem darauf nimmt

man jetzt entgegen

Otto Ulrichs

Wiesa-Marktstr.

Telefon 366.

W. Schäffler

Carl Wagner, Gröba.

W. Engelhardt

Robert, Schloss

Mietzungen, Bischleif.

Clemens Bürger.

Gis. J. Fahrnd

zu best. Außenamt 22, p. 1

W. Siegner, Süßen.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Die Görlitz-Bücher.

Görlitz, den 22. September 1928.

Ein blauer Herbstmorgen. Noch dampft das Feld leicht im Morgennebel. Da bewegt es sich hinter Baum und Strand, hinter Buch und Hecke. Große Schäfchen zu Fuß, zu Fuß, auf Rädern und Motorwagen gleiten vorüber; Kolonnen Jägertruppe, Maschinengewehre, Artillerie rollen vorbei. Das Manöver ist im Gange. Dort steht Blau, das mit schwachen Kräften den Vorstoß des überlegenen roten Gegners auf Görlitz aufhalten soll. Blau hat bis soweit als möglich nach Osten vorgeschoben und mit der Sohle den Ostuferberg zu befreien versucht, was ihm aber nicht ganz gelungen ist; denn Rot bringt auf der Verfolgung von Laubau her zurück nach. Heftig prallen die Spangen in der Bewegung am Ostuferberg überstossend zusammen. Blau muss den starken roten Truppen, die von Laubau her in zwei Säulen auf der Görlitzer Hauptstraße und der Dorfstraße Oberzsiedel-Dorf anrücken, weichen. Auch eine Batterie, die Blau als Flankenschutz ausspielen lädt, wird von dem Gegner angepeist und muss zurück. Aber Blau gibt den Kampf nicht auf und verteidigt bis auf das letzte das Vorwerk und die Höhen vor Görlitzer Stadtort. Aber Blau ist zu schwach. Davor halten Flieger der Seinde vorübergehend auf, zwar greift die südlich der Brunnenebene liegende Artillerie ein; aber unaufhaltlich schlägt sich Rot vor. In den Tälern rechts und links der Hauptstraße bringt je ein Bataillon den A.M. 11 unaufhaltlich vor, und als dann noch das A.M. 10 auf dem rechten Flügel von Rot eingefangen wird, und die rote Artillerie eingeschossen wird, wird die Nordflanke von Blau bedroht, so dass die Lage für Blau immer bedrohlicher gestaltet. Blau muss Schritt für Schritt zurückweichen und Position um Position dem roten Gegner überlassen. Als der Abend naht, hat das Kriegs- oder Mandvergnügen für Rot entschieden. Der blaue Gegner ist geschlagen, die reglose rote Armee kann ihren Vormarsch auf Görlitz fortsetzen.

Ein Kampf ist entschieden. Rot, das von Generalmajor Fischer, Art. Führer IV, geführt wird, hat gesiegt. Die blaue Armee unter Führung des Generalmajors Kraatz, Inf.-Führer IV, ist den stärkeren feindlichen Kräften unterlegen. Doch das ist nicht das entscheidende. Eine Episode aus einem großen Auschnitt herausgeschnitten. Entscheidend aber sind die Einzelbilder dieser Episode, die ein Bild von dem Werke unseres kleinen Heimattheaters geben.

Freilich die modernen Kampfmittel schenken zum großen Teil; und immer wieder steht die Frage: warum schlägt dies, warum fehlt das? auf das unvermittelbare: Versäumter Vertrag. Fleigt da ein kleiner blauer Ballon hoch, kaum größer als ein Kinderballon: Ein Flieger! Schwere Artillerie findet man nirgends. Aber es ist nicht der Geist, der in der Truppe steht, das höchste? Und den seigsten Offizier und Mann in ersterlinigem Maße. Der Soldat sog in der kühlen Herbstluft fröhlich den Mantel fest, aber der Soldat lag ruhig im Grase und wisserte den Gegner oder ging mit leuchtendem Gesicht vorwärts. Keine Müdigkeit trockt all der hinter ihm liegenden Anstrengungen. Eine gut geschulte Truppe mit lebendigem Geist.

Zuschauer hatten sich in den kühlen Morgenstunden nur wenige eingefunden. Erst, als es gegen mittag wärmer wurde, vergrößerte sich die Zahl der Schlachtenbummler. Und es gab manches auch recht Amüsantes zu sehen und mancher Wandvergnügung wurde aufgetischt oder neu geboren. War das Kartoffelfeld — sie lagen wirklich drin — oder war's das "Schildkraut", der Schiedsrichter, es stand sich stell das passende Wort. Auch knüpft sich gerade an diese Schlachten- und Mandvergnügen in manche Erinnerung, die gern wieder aufgetischt wurde. Und die obligaten Mandvergnüge, die ängstlich zwischen den feindlichen Linien umhersprangen, fehlten nicht. Bilder über Bilder. Ein Amerikaner nimmt von dem Deck seines Autos in halbdurchsichtiger Arbeit einen Tonfilm von dem Mandvergnügen auf, die Photographeen stürzten sich auf die zahlreich vorhandenen Objekte.

Zahlreich waren die Heldenherrnspiele; denn soviel war der militärisch verständige Besuch. Die Leitung des Mandvergnügens in den Händen des Kommandeurs der 4. Division, Generalleutnant Wöllmarth. Über auch der Reichswehrminister Greener und der Chef der Heeresleitung. General Heine, wohnten bereits heute den Mandvergnügen bei. Der Reichswehrminister war in Zivil erschienen. Ebenso gehörten der frühere Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, die Generale von Pfeck und Bleidorn, ferner viele Offiziere fremder Armeen, u. a. Bulgaren, Ungarn, Chilenen, darunter der Oberkommandierende der ungarischen Armee, General Pantay, zu den Zuschauern. Der Reichswehrminister war sichtlich erfreut über die Leistungen der Truppen. Er hat seit dem Kriegsende seinem Mandvergnügen mehr beigebracht und so nun zum ersten Male Teile des deutschen Heeres bei der Arbeit. Die Mandvergnüge haben auf ihn, wie er sagte, einen ganz hervorragenden Eindruck gemacht. Erfreut stellte er dies fest und unterstellt sich dann angeregt mit seinen Begleitern über das Werk und die Kreativität unseres kleinen Heeres und über die Wehrpolitik im allgemeinen. Dieser Eindruck des Reichswehrministers liegt über dem ganzen: Wir haben ein kleines, aber ein gutes Heer.

Am Sonnabend abend stand in Görlitz unter Beteiligung von 24 Reichswehrkapellen und unter größter Anteilnahme der Bevölkerung ein Zapfenstreich statt.

Am Sonntag war Aufzug für die braven Truppen. Heute Montag nahmen die Mandvergnüge in Begleitung des Reichspräsidenten ihren Fortgang.

Der Reichspräsident in Görlitz.

In Görlitz. Reichspräsident von Hindenburg traf gestern abend gegen 8 Uhr, von Zwickau kommend, hier ein. Er wurde bei seiner Ankunft vom Reichswehrminister Greener, dem Chef der Obersten Heeresleitung, General Heine, und Bataillonschefen begrüßt. Zum Empfang hatten ihn außerdem die Sohnen der Behörden und zahlreiche Offiziere eingefunden. Vor dem Bahnhof schritt der Reichspräsident die Ehrenkompanie ab, die dann im Parademarsch an ihm vorbeimarschierte.

Schon als der Reichspräsident ankam wurde, umströmten ihn die begeisterten Hochzeuge der unzähligen Menschenmenge. Hierauf trat der Reichspräsident durch die seitlich gesperrten Straßen der Stadt die Thür zum Untermarkt an, wo sich an der historischen Stadttreppe der Magistrat und die Stadtverordneten zum Empfang versammelt hatten.

Am Wagen des Reichspräsidenten hielt sodann Oberbürgermeister Dr. Wiedauer eine Ansprache, in der er z. a. sagte: Durch meinen Mund danken Sie, Herr Reichspräsident, heute der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung und die Bürgerschaft der alten Stadt Görlitz. Wir danken Ihnen, indem wir Ihnen geladen, alle unsere Kräfte für unser Vaterland einzuspielen, wenn es das Wohl der Gemeinschaft gilt. Aus dem Jubel der Massen, die heute die Straßen unserer Stadt füllten, klang ein Wunsch heraus: Möge ein gütiges Geschild es geben, dass Sie, Herr Reichspräsident, unserem Volke und Vaterlande noch lange erhalten bleibt. Diesen Wunsch mache ich mir zu eigen. Mit ihm heiße ich Sie, Herr Reichspräsident, in Görlitz herzlich willkommen.

Dr. Apelt über das Rotfrontführerkonvent in Einsiedel.

Görlitz, den 22. September 1928.

Dresden. Vor etwa Monaten hatten die polizeilichen Bandenabteilungen Dr. Bücker, Voigt, Dr. Bünger in einer kurzen Anfrage den ernsten Vorwurf weiter östlicher Gewaltkämpferverbündete über die planmäßige Vorbereitung von Unruhen in Sachsen durch die Kommunisten Ausbruch gegeben und unter Vorlegung des Materials (insbesondere über das Reichsführerkonvent der Roten Jungfront in Einsiedel) die Regierung angefragt, welche Maßnahmen sie zur Unterdrückung dieser Bürgerkriegsvorbereitungen getroffen habe bzw. zu treffen gedenke.

Darauf ist nunmehr folgende Antwort des lästlichen Inneministers Dr. Apelt eingegangen:

Es trifft zu, daß der Brand in der Polizeiunterkunft Leipzig-Einsiedel am 18. August 1928 auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher noch keinen greifbaren Anhalt für die Ermittlung des Täters und seiner Beweggründe ergeben. Dass die Tat mit der Unterbringung von Verstärkungen aus Anlaß des kommunistischen Roten Treffens in Leipzig im Zusammenhang steht, ist unpersönlich, weil die Abwendung von Verstärkungen zu Zeit des Brandes weder verfügt noch beobachtigt war. Der Brand in der Fernsprechzentrale im Frühjahr dieses Jahres ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf Kurzschluss zurückzuführen.

In der Zeit vom 15. Juli bis 12. August dieses Jahres ist in Einsiedel das 2. Reichsführerkonvent der Roten Jungfront abgehalten worden, nachdem das erste im Vorjahr vom 8. bis 24. Juli in Tambach-Dietharz (Thüringen) stattgefunden hatte. Der Verlauf der beiden Lager ist der völlig gleiche. Das Einsiedeler Lager befand sich nördlich des Ortes auf dem Turnplatz des Arbeiterturnvereins "Germania". Es bestand aus 25 Zelten in Gruppe und Reihenform, die südlich der ehemaligen Militärsiedlung. Die Teilnehmerzahl betrug 106. Täglich fanden abwechselnd sportliche Übungen (Speerwerfen, Ballspiele, Wettkampf, Springen) und Marschübungen, Geländespiele, Entfernungsschauen, Kartenspielen und Bergeln statt. Turner wurde täglich Unterricht erteilt, wozu die kommunistische Broschüre "Elementarbücher des Kommunismus", Herausgeber Dr. Palisse, verwendet wurde. Hierauf wurde fast täglich geschlossen zum Baden marschiert. Tatsache ist, daß die Teilnehmer des Reichsführerkonvents, die nach einer Mitteilung des "Kämpfers" sämlich die Mitgliedschaft des Arbeiterschutzenvereins Einsiedel erworben hatten, Schießübungen auf dem Schießstand des genannten Vereins, der im rechtzeitigen Weise vor zwei Kleinfabriken stattgefunden haben. Andere Schießübungen haben nicht stattgefunden, ebenso wenig sind Waffen irgendwelcher Art bemerkt worden.

Zu der Annahme, daß zur Bildung kommunistischer Demonstrationen in Chemnitz öffentlich alarmiert wurde,

hat das Polizeipräsidium berichtet, daß am Sonnabend, den 18. August 1928 nachmittags, als sich die Teilnehmer des Roten Frontkämpferverbundes auf dem im "Kämpfer" bekannten gelegenen Platz auf der Bismarckstraße gesammelt hatten, um auf Lastkraftwagen zum Mitteldeutschen Treffen des Roten Frontkämpferverbundes nach Leipzig zu fahren, dort vor der Abfahrt Signale geblasen worden seien. Hierbei habe es sich aber nicht um eine Alarmierung der KPÖ-Mitglieder gehandelt. Auch bei anderen Gelegenheiten sei das Abgeben von Alarmsignalen noch nie bemerkt worden.

Diese Vorgänge haben in Verbindung mit anderen Ereignissen die öffentliche Meinung lebhaft beunruhigt, wie das auch in der Anfrage zum Ausdruck kommt. Das Ministerium steht dieser Lage gegenüber auf dem Standpunkt, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung unbedingt gewährleistet werden muss. Das Mittel hierfür ist eine starke und auverlässliche Polizei. Das Ministerium sieht es daher als eine seiner Hauptaufgaben an, alle Maßnahmen zu treffen, um die Leistungsfähigkeit der Polizei auf das mögliche Höchstmaß zu bringen. Es ist überzeugt, daß der Stand der öffentlichen Polizei ein solcher ist, daß Verluste, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu föhren, in nächster Zeit unterdrückt werden können. Die Polizeibehörden sind angewiesen, allen Vorgängen, die zu einer Störung dieser Art führen können, die größte Aufmerksamkeit zu schenken, gegen sie, falls das erforderlich wird, mit Nachdruck einzuschreiten und erhebliche Vorkommnisse dem Ministerium sofort zu berichten. Das ist bisher geschehen. Die Polizei ist nach der Lage der vorhandenen Kräfte seitens auf dem Posten gewesen und es ist dem Ministerium kein Fall bekannt geworden, wo sie bei einem Einsatz veragt hätte. So ist auch der Verlauf des Reichsführerkonvents der Polizei fortgelegt beschrieben. Insgesamt welche sichtbaren Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch die Teilnehmer sind nach den Berichten der Polizeibehörden nicht eingetreten, so daß insoweit zu einem polizeilichen Einschreiten kein Anlaß vorliegt. Eine Unterlagung der Verstärkungen wäre nur angängig gewesen, wenn die bestehenden Gefahr verletzt worden wären. Um auch insofern eine völlig einwandfreie Klärung des Sachverhalts herbeizuführen, sind die polizeilichen Erfahrungen an die für die etwaigen Maßnahmen zuständige Staatskanzlei übertragen worden. Nach Mitteilung des Oberstaatsanwalts ist hierauf von ihm ein Verfahren wegen Hochverrat eingeleitet worden.

Die Regierung glaubt sonach in der Angelegenheit getan zu haben, was nach Lage der Sache in Frage kommen konnte. Sie wird auch künftig für alle Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit erforderlich sind, mit größtem Nachdruck bestrebt sein.

Der Reichspräsident dankte hierauf mit herzlichen Worten für den Empfang und wünschte der Stadt eine weitere gute Entwicklung.

Den mit Blumen und Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben reichgeschmückten Untermarkt umstürmten Abordnungen der Vereine und Verbände, die ebenso wie die Schulen in den von einer unüberschaubaren Menschenmenge angefüllten Straßen Aufstellung genommen hatten. Nachdem dem Reichspräsidenten noch ein Blumenstrauß von einem Kind überreicht worden war, setzte er die Fahrt durch die Straßen der Stadt nach dem Stift Joachimstein fort. Auch in den aus der Fahrt durchfahrenden Ortschaften hatten Vereine und Verbände, zum Teil mit Fackeln, Aufstellung genommen und begrüßten den Reichspräsidenten mit großer Begeisterung. Um 19.15 Uhr traf er in dem Stift ein, wo er von dem Stiftsverweser Landrat a. D. von Tschirsky-Bögendorff empfangen wurde. Hier hat der Reichspräsident während der in der liegenden Gegend stattfindenden Mandvergnügen bis zum 26. d. M. Wohnung genommen.

Das neue deutsche Auslieferungs-Gesetz.

vda. Berlin. Der Entwurf eines deutschen Auslieferungsgesetzes, dem der Reichstag bereits mit der für Verfassungsänderungen erforderlichen Mehrheit zugestimmt hat, ist dem Reichstag wiederholt vorgelegt worden. Der vom Reichstag wiederholt verlangte Entwurf bestimmt, daß unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit ausländische Staatsangehörige dann ausgeliefert werden können, wenn sie nach deutschem Recht ein Verbrechen oder Vergehen begangen haben. Nicht ausgeliefert werden soll, wenn die Tat nach deutschem Recht nur nach dem Militärstrafrecht strafbar ist oder nur mit einer Vermögensstrafe geahndet wird, die nicht in eine Freiheitsstrafe umgewandelt werden kann. Der Strafe der Auslieferung bei politischen Delikten ist der § 8 gewidmet. Er bestimmt, daß allgemein bei politischen Vergehen nicht ausgeliefert werden soll. Dabei bestimmt er den Begriff des politischen Verbrechens wie folgt: Politische Taten sind die strafbaren Angriffe, die sich unmittelbar gegen den Staat oder die Sicherheit des Staates, gegen das Oberhaupt oder gegen ein Mitglied der Regierung des Staates als solches, gegen eine verfassungsmäßige Körperchaft, gegen die staatsbürgerlichen Rechte bei Wahlen oder Abstimmungen oder gegen die guten Beziehungen zum Ausland richten. Bemerkenswert ist jedoch die Bestimmung in Absatz 3, wonach auch bei politischen Vergehen die Auslieferung dann zulässig ist, wenn die Tat unter Verhältnis zur Umstände besonders schwerwiegend erscheint.

In der Begründung wird gefragt, daß auch die Taten, die ihrer Art nach als afolitwändig gelten würden, im Einzelfall eine Gestalt annehmen können, wobei ihre politische Bedeutung in den Hintergrund tritt gegenüber einer besonderen Verwerthlichkeit, die ihre bevorrechtete Stellung mit dem fiktiven Empfänger unvereinbar macht. Der Entwurf nähert sich mit dieser Stellungnahme Ausschreibungen, wie sie im schwedischen, schwedischen und finnischen Auslieferungsgesetz aufgetreten.

Zum Kriegsanleihe-Betrag.

vda. Berlin. Von unterrichteter Seite wird dem Reichsminister des Wirtschafts mitgeteilt, daß die in die Kriegsanleihe einbezogene Reichsschuldenverwaltung direkt mit der Strafverfolgung nichts zu tun hat und auch in die Höhle der Strafverfolgungsbehörden im einzelnen nicht eingeweiht ist. Die Reichsschuldenverwaltung ist an der Sache nur insofern beteiligt, als ihre Mitarbeiter von den Strafverfolgungsbehörden in Anforung genommen wird und sie hat lediglich ihre Kenntnis und ihr Material zur Verfügung der Strafverfolgungsbehörden gehalten. Wenn behauptet worden ist, daß die Reichsschuldenverwaltung sich Strafverfolgungen auslässt durch Vergleichsabkommen, so ist zu beachten, daß die Reichsschuldenverwaltung eine Verwaltungsbehörde des Reiches, die Strafverfolgungsbehörde aber eine Landesbehörde ist, die nicht, wie die Reichsschuldenverwaltung, auf Reichsgebiet verfügt.

Der Hamburger Naturforscher- und Aerztetag.

vda. Aus den letzten Verhandlungen des Hamburger Naturforscher-Tages sind von besonderem Interesse die in der Sitzung für Rontgenologie gemachten Mitteilungen über die Entwicklung einer Regierung von Platin und Radium. Zu dem Referat des Joachimsthaler Arztes, Dr. Max Heiner, der in den letzten zwei Jahren Exprobungen mit den "Radium-Points" bei Krebs, eiternden Halsentzündungen, Geschwülsten des Mandels, der Zunge, des Gaumens usw. Erfolge erzielt hatte, sprach der Entdecker der Radium-Platin-Legierung, der Wiener Chemiker Dr. Alois Fischler. Die neue Regierung ist nach seinen Ausführungen Radiummananationen ab, die bedeutende Wirkung auf den lebenden Organismus haben. In Deutschland und Österreich herrscht Mangel an Radium, so daß man das in Amerika vielleicht mit Erfolg angewendet legen. Krebs-Versuchen werden durch die neue Entwicklung verbessert. Die bestehenden Schwierigkeiten werden durch die neue Entwicklung beseitigt. Die aus der Legierung hergestellten Radon lassen sich direkt ins Gewebe einketten und auch ihre Entfernung ist leicht möglich. Auch bedarf es zu ihrer Anwendung keiner großen Kapitalien. Instituten und Fachärzten wird jetzt ein äußerst wichtiges Bestrahlungs-Instrument an die Hand gegeben, wodurch Radiumküren und Krebsbehandlung nicht mehr das Privilegium reicher Länder und reicher Leute sein wird. Oberarzt Dr. Vogel-Wien bezeichnete im Anschluß an diesen Vortrag das neue Verfahren der Radium-Behandlung als eine für die Rontgenologie Therapie nach vielen Richtungen hin äußerst wertvolle und verheißungsvolle Methode.

Der Generalsekretär des Reichsverbandes der Zahnärzte gestorben.

vda. Berlin. Am 21. September verstarb im 64. Lebensjahr der Generalsekretär des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands, Herr Dr. phil. Dr. med. dent. b. c. Rudolf Kalbewey. Herr Kalbewey war seit drei Jahrzehnten an führender Stelle im Standesleben der deutschen Zahnärztekollegialität tätig. Durch die Verhandlungen mit den Zahnärzten und Fachärzten wird jetzt ein äußerst wichtiges Bestrahlungs-Instrument an die Hand gegeben, wodurch Radiumküren und Krebsbehandlung nicht mehr das Privilegium reicher Länder und reicher Leute sein wird. Oberarzt Dr. Vogel-Wien bezeichnete im Anschluß an diesen Vortrag das neue Verfahren der Radium-Behandlung als eine für die Rontgenologie Therapie nach vielen Richtungen hin äußerst wertvolle und verheißungsvolle Methode.

Gärtnerische Gemeindebeamtenstagung in Lübeck.

Der Gärtnerische Gemeindebeamtenbund hält vom 22. bis 24. September in Lübeck seine 38. Jahrestagsversammlung ab. Im Mittelpunkt der bedeutsamen Tagung stand eine Kundgebung am alten Sonntag über „Die Stellung der Gemeinden im heutigen Staat“ und „Die Bedeutung des Berufsbauernstandes für die Gemeinden und den Staat“. Der Saal der Tonhalle war überfüllt, so daß eine Parallelversammlung im Schützenhaus stattfand, wohin die Vorträge durch Vertreter übertragen wurden. Zahlreiche Vertreter der Staatsregierung, Behörden, Abgeordnete des Landtages und der Stadt, Vertreter der Organisationen der Gemeinden, Bezirksverbände und Beamtenspielenorganisationen sowie der Presse waren dazu erschienen. Die Kundgebung, die die Verbundenheit der deutschen Selbstverwaltung mit dem deutschen Berufsbauernstand betonte, wurde durch den Bundesvorstandsvorsitzenden, Bürodirektor Högliger, eröffnet. Überzeugungsredner Dr. Schmidt entwarf die Grundsätze des Innenministers und wünschte der Tagung im Interesse des Staatsganzen bestes Gelingen.

Den Ausführungen des Beigeordneten des Deutschen Städtebundes Dr. Wiss über

„Die Stellung der Gemeinden im heutigen Staat“

lag folgender Gedankengang zugrunde: Für alle Kulturstaten gilt das Gesetz der zunehmenden Intensität des öffentlichen Verwaltung. Um können sich auch die deutschen Gemeinden nicht entziehen, bei ihnen wirkt es sich ganz naturnah aus. Seit am härtesten auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge aus. Während der gemeindliche Aufgabenkreis sich ständig ausweitet, wird die gemeindliche Selbstverwaltung zusehends eingeschränkt. Ihre selbstverantwortliche Entscheidungsfreiheit wird sowohl hinsichtlich ihrer Aufgaben als auch hinsichtlich ihrer Einnahmen geringer. Dabei ist besonders zu beachten, daß jetzt in zunehmendem Maße auch das Reich die Gemeinden unmittelbar berührende Angelegenheiten regelt. Eine einfache Rückkehr zu dem früheren Zustande einer nahezu unbedrängten Freiheit der gemeindlichen Selbstverwaltung kommt nicht in Frage. Das Reich kann zum mindesten auf die grundlegende Bestimmung über eine ausreichende soziale Versorgung der breiten Schichten der bedürftigen Bevölkerung und über eine gleichmäßige Aufrichtung der die gesamte Volkswirtschaft schwer belastenden Kosten der öffentlichen Verwaltung nicht verzichten. Zugem werden dem Reich weiterhin neue Aufgaben als Reichsaufgaben auwachsen, weil die große Linie unserer staatlichen Entwicklung, wie auch die Völkerkonferenz gezeigt hat, auf das Reich geht.

Gegenwärtig sind Reich, Länder und Gemeinden mit ihren Aufgaben und Verwaltungen nicht organisch ineinander gefügt. Unter der Systemlosigkeit des augenblicklichen Zustandes leiden am schwersten die Gemeinden. Eine, vielleicht sogar die wichtigste, Aufgabe der notwendigen Reform ist es deshalb, den gemeindlichen Selbstverwaltung die ihr gehörende Stellung einzuräumen. Aus der gemeindlichen Selbstverwaltung heraus muß der dezentralisierte Einheitsstaat organisch nach oben zu einem einheitlichen Reich zusammenwachsen. Um die fehlende Brücke vom Reich zu den Gemeinden zu schlagen, sind die vor Jahresfrist auf dem Deutschen Städtebundtag in Magdeburg ergobenen Forderungen, denen sich inzwischen auch andere kommunale Spitzenverbände angeschlossen haben, in die Tat umzuführen: Innerhalb der Reichsregierung, und zwar bei dem allein dafür in Betracht kommenden Ressort, dem Reichsministerium des Innern, ist eine Stelle zu schaffen, die verantwortlich zu prüfen hat, welche Auswirkungen die Reichsgesetze auf die Gemeinden haben werden. Ferner sollen beim Reichstag als dem Reichsgesetzgeber in einem zu errichtenden kommunalpolitischen Ausschuß und beim Reichswirtschaftsrat als dem wirtschaftlichen Berater des Reichsregesders durch eine ausreichende Anzahl kommunaler Mitglieder die gemeindlichen Fragen zu Gehör gebracht werden, damit vor Erlass eines Reichsgesetzes geprüft werden kann, wie das Gesetz gefaßt werden muß, damit es an Ort und Stelle, wo es schließlich auszuführen ist, zweckmäßig und reibungslos durchgeführt werden kann. Für die Verwaltungsreform ergeben sich vom kommunalen Standpunkt die Grundforderungen: nach einheitlicher und umfassender Zuständigkeit der örtlichen Verwaltung, die grundsätzlich vorbehaltlich der Reichsmittel auch entscheiden sollte; nach gleichmäßiger Verteilung der Aufgaben auf Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten; nach Schaffung durchweg leistungsfähiger Auftragsabteilungen; nach größerer Einheitlichkeit des gemeindlichen Verfassungsrechts durch den Erlass von Reichskommunalordnungen.

Ein einheitlicher kommunaler Unterbau des geläufigen Reichs ist erforderlich, um das Reich instand zu setzen, nicht mehr wie bisher, zur Durchführung von Reichsaufgaben neue reichsgetragene Sonderbehörden zu errichten, sondern statt dessen die öffentlichen Aufgaben auch von der Reichsregierung auf die Selbstverwaltung zu dezentralisieren. Auch wäre eine größere Gleichmäßigkeit des kommunalen Unterbaus des Reichs hinsichtlich der Auftragsabteilungen und ihrer Zuständigkeit die Voraussetzung für einen gerechteren Finanz- und Lastenausgleich. Mit der Inangriffnahme der Reform dürfte nicht lange gewartet werden, weil sonst die Gemeinden durch die Länder und die Länder durch das Reich immer weiter ausgeblösst würden, so daß am Ende nicht der auf Selbstverwaltung beruhende dezentralisierte, sondern der von der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes mit Recht nicht gewünschte bürokratisch-zentralistische Einheitsstaat kommen würde.

Stadtrat a. D. Hermann-Berlin, Direktor des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands, sprach über

Politische Tagesübersicht.

Der Stahlhelm für ein Volksbegehr über Abänderung der Weimarer Verfassung. Wie der „Montag“ aus Magdeburg meldet, tagte am Sonnabend und Sonntag der Bundesvorstand des Stahlhelms, um die Stelle seines zukünftigen politischen Kampfes zu erörtern. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bundesführung beauftragt wird, zur Befestigung des parlamentarischen Systems ein Volksbegehr über die Änderung der Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 einzuleiten und durchzuführen. Da einer weiteren Entschließung wird festgestellt, daß es eine unverantwortliche Schädigung der Zukunftsmöglichkeiten der nationalen Politik bedeute, durch Führung der sogenannten großen Koalition oder einer Reichsregierung, die bei dem gegenwärtigen Stärkeverhältnis der Parteien zur Unmöglichkeit verdammt sei, der Sozialdemokratie die Führung der Regierung abzunehmen.

Gründung der kommunistischen Arbeiterwehr in Wien. In Wiener-Neustadt fand am Sonntag die Gründung der kommunistischen Arbeiterwehr statt. Ein Massenausgebot von Gendarmerie und Bundespolizei bildete Galerie zwischen dem Bahnhof und dem Versammlungssaal. In der Versammlung, in der auch ein Vertreter des Roten Frontkämpferbundes sprach, wurden die Teilnehmer aufgefordert,

„Die Bedeutung des Berufsbauernstandes für die Gemeinden und den Staat“

Er führte dem Sinne nach etwas folgendes aus: Man müsse das deutsche Berufsbauernstand auf seiner Geschichte und seiner unbefriedbaren Bedürfnisse begreifen und würdigen. Grund für seine charakteristische Hedschkestellung, also äußerlich in der unkundbaren Einstellung und der Verfolgung ausdrücke, war die Sicherung gegen Willkür zweiseitige zur Gemeindeleistung unparteiischer, geheimnisvoller Kündigung.

Es sei zu fragen, ob im modernen Volksstaat die Notwendigkeit einer solchen Sicherung noch vorliege, ob man fährt der Integrität der Beamten durch mächtige Einflüsse sprechen könne. Diese Frage sei unbedingt zu bejaht worden; daher habe man die Grundrechte der Beamten in der Reichsverfassung verankert. Der Volksstaat mit seinen machtpolitischen, wirtschaftspolitischen und sozialen Kämpfen bedürfe eines die Unparteilichkeit und Geheimnisvolligkeit gewährleistenden Berufsbauernstandes erst recht. Darum verpflichtete die Verfassung den Beamten auch ausdrücklich zum Dienst für die Allgemeinheit, nicht für eine Partei. Wie Weimar der im parlamentarischen Staat notwendigen Verlängerung, die Beamten an die Interessen herrschernder Parteien zu binden, widerstanden habe, so müsse es auch weiter geschehen. Der Beamte brauche auch die politische Freiheit.

Die Beamenschaft wolle die öffentlichen Gelder wirtschaftlich verwenden wissen, daher sei sie Anhänger einer verhältnismäßig Verwaltungsreform und einer Verinderung der öffentlichen Kosten im Rahmen des Möglichen. Gegen die Untergrabung des Berufsbauernstandes, auch gegen soziale Abwehr wehre sie sich. Die Erfahrung der Beamten durch Vertragsangebote sei wirtschaftlich und politisch falsch. Für den öffentlichen Dienst ergogene und allfällig vorgebildete Beamte seien immer billiger und sicher besser im Sinne der Verfassungsangebote als Angestellte. Die Sicherheit der Stellung seye die Leistungsfähigkeit nicht herab zu verbinden vielmehr innerlich mit der Bedienungsfrage. Die Dienste für die Allgemeinheit. Die Dienste sei die der Eigenart des Beamtenverhältnisses entsprechende Sicherstellung, nötig wie bei den Arbeitnehmern die Sozialversicherung, weil die Beamten von der Allgemeinheit nie so bedroht würden, daß sie selber für ihr Alter sorgen könnten. Nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil der Beamten benötige wirkliche Pension. Diejenigen Ausnahmeverhältnisse beruhen auf dem Krieg. Ob die Leistungen an die Angestellten versicherung billiger seien als die wirkliche Pensionslast in normaler Zeit, steht noch nicht fest. Die Beamenschaft strebe ferner höchste Leistungsfähigkeit an und habe vorbildliche Bildungsstätten geschaffen. Nur dadurch könne rationelle Arbeit erzielt werden, nicht durch Reduktionsminderung und Systemwechsel, der die Unparteilichkeit erschüttern würde.

Der gegen das Berufsbauernstand häufig erhobene Vorwurf politischer Unaufierlässigkeit sei unberechtigt. Die deutsche Beamenschaft sei verhältnismäßig und schon heute durchaus innerlich mit dem Volksstaat und mit ihrer hohen Aufgabe in ihm verwachsen. Der Eid auf die Verfassung verlange es nicht mit Bekämpfung des Staates. Aber die politische Freiheit wolle man sich nicht nehmen lassen. Man werde in politischen Leben aus freiem Willen empfinden sich so deutlich, daß das Vertrauen der Allgemeinheit in unparteiische Amtsführung nicht erschüttert werde. Wer die Verwaltung demokratisieren wolle, müsse diesen Geist vieler, aber parteipolitische Einflüsse auf die Belebung der demokratischen Freiheit ablehnen. Höher als das Interesse der Partei steht das Staatsinteresse an Erhaltung der in Artikel 180 der Reichsverfassung enthaltenen Kuffnung. Zuverlässige Diener an Volksstaat und Staatsvolk, pflichtbewußte, sozial empfindende Männer und Frauen brauche der öffentliche Dienst. Darum aber gerade Sicherung gegen Willkür und wirtschaftliche Not abschaffen von den Angriffen gegen die politische Freiheit.

Was von den Reichs- und Staatsbeamten gelte, trifft ganz besonders für die Gemeindebeamten zu, die in täglicher Verbindung mit den Gegenjahren in der Bevölkerung, mit der unmittelbaren wirtschaftlichen und sozialen Not befinden. Hier sei ein unabhängiges Berufsbauernstand besonders notwendig; hier sei es aber auch besonders bedroht.

Die Freude am Volksstaat könne nur dadurch noch vermehrt werden, daß endlich die in der Verfassung gegebenen Versprechungen — einheitliches, fortgeschrittenes Beamtenrecht und Beamtenvertretungsrecht — gehalten würden. Zur Reichsregierung und dem Beamtenminister Seevering besteht das Vertrauen, daß man sich trotz Drängens der kleinen freigewerkschaftlichen Beamtenkreise nicht auf arbeitsrechtliche Experimente einlassen und den vielen „Doktoren“ aus unterschiedenen Kreisen nicht folge, sondern das Berufsbauernstand im Staatsinteresse fürchte und stütze.

Man müsse endlich anführen, daß Berufsbauernstand als staatspolitisches Problem zu behandeln; dazu habe es sich in den schwierigsten Situationen viel zu sehr als unbedingtes Kriterium für Staat und Volk bewährt.

Die Kundgebung legte Bezug auf davon ab, daß die bestreite Selbstverwaltung von jeder die Quelle aller wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung des deutschen Volkes und Staates gewesen ist. Die starke Stütze der deutschen Selbstverwaltung war und ist ein von allen Parteien und Gruppen unabdingbarer Berufsbauernstand. Schutz der Selbstverwaltung und Schutz des Berufsbauernstandes sind beides Forderungen tiefer, ethischen und nationalen Inhaltes.

am 7. Oktober in Wiener-Neustadt nicht neben den Heimwehr zu demonstrieren, sondern den Heimwehrausmarsch zu verhindern.

Seine Begrüßung von Stahlhelm-Mitgliedern berührte Beamte. Ein deutschnationaler preußischer Landtagsabgeordneter behauptete in einer kleinen Anfrage, daß Beamte, besonders bei Kommunalverwaltungen, falls diese überwiegend unter Einfluß der Sozialdemokratischen Partei stehen, bei Beförderungen zurückgesetzt werden und aus sonstige Unannehmlichkeiten erschöpft, falls von ihnen bekannt ist, daß sie in ihrer Freizeit sich an den Veranstaltungen des Stahlhelms beteiligen. Das Preußische Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, in einem Erlass zum Ausdruck zu bringen, daß die Mitgliedschaft bei einem Verband wie dem Stahlhelm und die Beteiligung an dessen Veranstaltungen den Beamten keinesfalls zum Nachteil gereichen dürfe. Der Preußische Minister des Innern lädt in seinem Unterricht aus, es seien ihm keine Tatsachen bekannt geworden, die die Annahme rechtfertigen könnten, die der Anfrage zugrunde liegt. Ein Urteil zu irgendwelchen Maßnahmen liege daher nicht vor.

Verhaftungen in Südtirol. Am letzten Donnerstag wurden der ehemalige Sekretär der Tiroler Volkspartei und ehemalige Landtagsabgeordneter Michael Mittertheiner und Frau Bettina Köhler in Bozen verhaftet. Als Grund für diese Verhaftungen wurde angegeben, daß die genannten einen Brief, den die faschisten abdingen, über die

grenze schmuggeln wollten. Seit der Auflösung der Volkspartei habe Mittertheiner oft in seiner Freizeit mehr politisch betont. — Nach weiteren Sichterstellungen wurde vor einigen Tagen auch der frühere Gemeindebeamte von Südtirol, von Belmont, am Brenner verhaftet. Er hatte sich seinerzeit geweigert, an der Unabhängigkeitserklärung am 2. Oktober teilzunehmen und so daraus befreit, daß er als ehemaliger Tirolerischer Offizier hierzu nicht verpflichtet werden konnte. Daraufhin wurde er sofort aus dem Gemeindebeamten entlassen. Nun hatte er die Militärs in Nordtirol nach einer Stelle umzusiedeln und erhielt auch einen Post. Als er aber seine Habschaft nach Südtirol antreten wollte, wurde er am Brenner ohne Anfangsabzug verhaftet.

Das Programm der ersten Amerikafahrt des neuen Reichs.

Friedrichshafen. Wie der Sonderberichterstatter des W.L.B. erläutert, sind hier aus Amerika Nachrichten über die heimlichsten Empfangsfeierlichkeiten für den „Großpatriot“ eingetroffen. Das Boot wird zunächst nach Hafendorf steuern und dort vom amerikanischen Marine-Kontingent empfangen werden. Wahrscheinlich wird die „Los Angeles“ dem größten Schwertkreis entgegenkommen, der dort die Kommandanten der „Los Angeles“, Commander Roosevelt, an Bord haben wird. Auch Präsident Coolidge wird es sich nicht nehmen lassen, die Belebung des „Großpatriot“ persönlich zu begleiten. Um Mitternacht ist dann eine Meldung des Hafendorfs durch die großen Städte Amerikas vorgetragen. Die Produktion des Staates hat sich in den letzten Tagen verdoppelt, sodass sie jetzt normal ist. Dr. Ederer rechnet nunmehr damit, daß werben kann.

Graffiti zurückgefordert.

Berlin. (Tel.) Wie Berliner Blätter aus Moskau melden, hat der Südbayerische Graf, der auf der Suche nach Moskau den Befehl erhalten, nach Venigrad zurückzufahren.

Politischer Zusammentrieb in Sollnsee.

Berlin. In der Nacht zum Sonntag kam es in Sollnsee bei Spandau zu einem schweren politischen Zusammentreffen zwischen Stahlhelm und Reichsbanner. Im Verlaufe einer Schieberei und Schlägerei wurden fünf Mitglieder des Reichsbanners und sechs Angehörige des Stahlhelms erheblich verletzt. Die Ortspolizei und das Nebenkommmando in Spandau mußten eingreifen, um weitere Ausschreitungen zu verhindern. Die Sollnseer Polizei hat umfangreiche Ermittlungen angestellt, um den Sachverhalt zu klären.

Ausdrucksstag des Einzelhandels.

Berlin. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat in Wiesbaden eine Sitzung abgehalten. Professor Dr. Seydel, Köln, sprach über „Die Stellung des Einzelhandels in der Warenverteilung“ und ging dabei auf Fragen der Betriebsökonomie ein. — Ministrator a. D. Hülseler-Siel berichtete über den umgearbeiteten Entwurf für eine gesetzliche Regelung des Einigungsdamens in Sachen des unlauteren Wettbewerbs, der im wesentlichen die Befreiung der Verhältnisse, der im wesentlichen politischen Zusammentreffen zwischen Stahlhelm und Reichsbanner. Im Verlaufe einer Schieberei und Schlägerei wurden fünf Mitglieder des Reichsbanners und sechs Angehörige des Stahlhelms erheblich verletzt. Die Ortspolizei und das Nebenkommmando in Spandau mußten eingreifen, um weitere Ausschreitungen zu verhindern. Die Sollnseer Polizei hat umfangreiche Ermittlungen angestellt, um den Sachverhalt zu klären.

Zur Lage des deutschen Handwerks.

Leipzig. Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, schreibt in ihrem Wochenbericht über die Lage des deutschen Handwerks u. a. folgendes:

Das Handwerk bedarf ebenso wie die Privatwirtschaft ihrer Gesamtheit gegenwärtig einer besonderen Hilfe innerhalb, als seine Lage bei dem oft verhältnismäßig schwachen Position des einzelnen natürlich erheblich schwierigkeiten ausgelegt ist. Hierbei handelt es sich einmal um eine teilweise recht erhebliche Beeinträchtigung des Auftragsbestellens, die ihre Ursache in der herabgedimmten Kaufkraft liegt. Kaufmänner müssen eingreifen, um die materiellen Bestimmungen des Gesetzes eine Auslegung erleben, die den jetzt wechselnden Erfordernissen des Kaufmännischen Lebens entsprechen. — Zu der Frage der Stabilität des Großhandels legte Syndikus Dr. Meissner-Wiesbaden dar, daß sozialwirtschaftlich gelebte die Arbeitsgabe schwierig zu vertreten sei. Da die Ausprache ergab, daß die Beschäftigungsfähigkeit einer Arbeitsgabe verschieden beurteilt wurde, der Einzelhandelsausschuß, eine Kommission mit

Ein Rundgang durch das Postamt I in Riesa.

Seite 2

Die technische Einrichtung der Telegraphen- und Fernsprechbetriebsstelle beim Postamt in Riesa.

In allen Türen zu den Betriebsträumen des Fernmeldeamtes ist ein Schild „Gurru verboten“ angebracht. Dies hat seinen Grund nicht etwa darin, daß die Reichstelegraphenverwaltung irgendwelche technischen Geheimnisse hinter diesen Türen verbirgt, sondern das Verbot soll das Telegraphengeheimschutz wahren helfen. Da strengste Einhaltung nicht das betreffende Gesetz ist, so kann es bei Mitteilungen verboten, welche Telegramme befördert oder welche Ferngespräche vermittelt werden sind. Daraus ist es auch zu erklären, daß die Bewältigung von dem Betrieb und der technischen Einrichtung fast gar keine oberliche Vorstellungen macht. Das einzige, was von der Technik des Fernmelmeldewesens dem großen Publikum bekannt ist, sind die Fernpreis- und die Telegraphenleistungen. Der Bauweise nach werden hierbei in der Hauptstraße 8 Leitungen und Kabel. Früher wurden alle Leitungen nur oberirdisch geführt. Es machte sich aber aus Gründen der hier auszugängen, zu weit führen würde, erforderlich, einen Teil der Leitungen unterirdisch, also in Kabel zu verlegen. Diese Kabel haben verschiedene Haltungsvermögen. Sie enthalten z. B. in Dresden bis zu 1200 Drähte. Da die Kabel infolge ihres großen Gewichts nicht immer gerade in der benötigten Bänge hergestellt und verlegt werden können, müssen die Einzelheiten miteinander verflochten bzw. verklebt werden. Diese Arbeit zu beobachten, ist ja jetzt in Riesa genügend Gelegenheit geboten.

Die unterirdischen Leitungsführung ist mit großen Kosten verbunden. Deshalb ist man seit einigen Jahren dazu übergegangen, sogenannte Lüftloch aufzuhängen. Diese sollen einmal die durch das Gewicht der Drähte überlasteten oberirdischen Linien entlasten und andererseits Linien, die infolge Raumangst keine oberirdischen Leitungen mehr lassen können, noch aufnahmefähig machen. Solche Lüftkabel sind hier ausgelegt zwischen der Elbstraße und Röderau und an der Domänenstraße nach Paatzig. Sie fallen an den Gebäuden durch ihre Stärke sofort auf.

Die oberirdischen Linien und die Lüftkabel sind Bisschlägen und Starkstrom - durch Verklemmen in Stromkreislösungen und Starkstrom - durch Verklemmen in Stromkreislösungen - in gewissem Maße ausgekehlt. Um diese Ströme abzuleiten und dadurch für die technische Einrichtung und das Personal unschädlich zu machen, werden alle Leitungen zunächst an ein sogenanntes Sicherungsgerüst geführt, das für jeden Leitungssdraht eine Sicherung gegen Blitz und eine gegen Starkstrom enthält. Die Sicherung leitet die schädlichen Ströme zur Erde ab, während die Sicherung gegen Starkstrom die Leitung unterbricht, sobald schädliche Ströme auftreten. Bei längeren Leitungen sind u. U. mehrere Sicherungen dieser Art eingehalten.

Nach der Benutzungsweise der Leitungen werden Telegraphenleitungen und Fernsprechleitungen unterschieden. Die Fernsprechleitungen werden in solche für den Ortsfernverkehr (Anschluß- und Fernsprechvermittlungsleitungen) und solche für den Fernverkehr eingeteilt. Nach dieser Ein-

teilung ist auch die Führung der Leitungen vom Sicherungsgerüst nach den Betriebsträumen verschieden.

Telegraphen- und Fernsprechvermittlungsleitungen werden an Umschaltern geführt, die wiederum Verbindung mit den Arbeitsplätzen haben. Diese Umschalter haben z. B. die Leitungen, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen stehen auf einem bestimmten Arbeitsplatz enden, in Sicherungskästen auf einen anderen Platz umlegen zu können. Außerdem werden von diesen Umschaltern aus die Messungen und Schaltvorgaben bestimmt in Sicherungskästen ausgeführt. Dann besteht noch die Möglichkeit, bei Bedarf verschiedene Leitungen miteinander zu verbinden. Die Fernsprech-Anschlußleitungen, also die Leitungen zu den Fernsprechabnehmern, sind zwischen dem Sicherungsgerüst und dem Arbeitsplatz etwas anders geführt. Anfangs werden alle Anschlußleitungen, ehe sie an das Sicherungsgerüst kommen, in doppelter Faser geführt und zwar so, daß jedesmal in einer Strecke oder einem Bügelfeld liegende Anschlüsse in ein Kabel kommen. Dadurch sind die Leitungen natürlich nicht der Nummer nach geordnet. Da aber an den Arbeitsplätzen die Anschlüsse der Nummer nach liegen müssen, müssen die Leitungen aus der Vagenordnung noch in die Nummernordnung gebracht werden. Dies geschieht mit Hilfe einer am Ende der Leitung am Hauptverteiler, der gleichzeitig das Sicherungsgerüst für die Anschlußleitungen enthält. Von Hauptverteiler aus führen dann die Anschlußleitungen in separate Kabel zu den Arbeitsplätzen. Die Einrichtung der Arbeitsplätze zu erläutern, würde hier zu weit führen.

Die Telegramme werden in Riesa auf Telegraphen- und Fernsprechleitungen befördert. Im Nahverkehr, wie nach Gröditz, Strehla usw. werden die Telegramme den Abnehmern auf den Fernsprechleitungen übergeben. An Telegraphenleitungen sind in Riesa 18 davon aber nur eine zum Betrieb eingeschaltet. Diese eine Leitung führt nach Dresden und wird mit Klosterapparaten betrieben. Der Kloster ist eine Abart vom Morse-Schreibapparat. Bei ihm werden die Telegramme zwar mit Hilfe von Morsezeichen, also Punkten und Strichen, abgedichtet, nicht wie beim Morse-Schreibapparat, von einem Streifen abgelesen, sondern abgehört. Dieser Apparat arbeitet bedeutsam schneller als der Schreibapparat; das Arbeiten an ihm ist nach Ansicht der meisten Betriebspрактиker auch zuverlässiger, da die Zeichen kaum verstört werden können.

Gegen ein falsches Zeichen der Morsezeichen eht möglich ist. Die technische Einrichtung der Arbeitsplätze für den eigentlichen Fernverkehr ist bedeutend umfangreicher, als die für den Telegrafenverkehr. Sie ist bedingt durch die Betriebsförderung, jede Fernleitung von jedem Fernplatz und jede Anschlußleitung von jedem Arbeitsplatz aus erreichen zu können. Demnach ist zunächst der gesamte Fernsprechverkehr betriebsmäßig in Fernverkehr (die verschiedenen Orte untereinander) und Ortsverkehr (die Teilnehmer eines Ortes mit denen näherer Umgebung untereinander) unterteilt. Es gibt also hier ein Ortsamt und ein Fernamt.

Für den Riesaer Ortsverkehr sind 18 Arbeitsplätze zu 100 Anschlußleitungen vorhanden, die aber, da Riesa z. B. erst rund 900 Anschlüsse besitzt, nicht alle besetzt sind.

Jede Anschlußleitung endet in einer Antiklappe und Abspannklemme. Um nun von jedem Arbeitsplatz des Ortsamtes jede Anschlußleitung sofort erreichen zu können, sind

die Kabel über alle Arbeitsplätze des Ortsamtes geführt und an jedem zweiten Arbeitsplatz ist eine sogenannte Verbindungsstlinie in jede Leitung eingehalten. Dadurch können die Beamten von ihrem Arbeitsplatz aus jede gewünschte Verbindung im Ortsverkehr entweder an ihrem eigenen Platz oder am Nachbarplatz ausführen. Um zu verhindern, daß mit einer Anschlußnummer gleichzeitig 2 Verbindungen hergestellt werden, ist eine Kontrolleinrichtung, das sogenannte Belegzeichen, eingebaut, das sofort anzeigt, wenn mit dem verlangten Teilnehmer schon eine Verbindung besteht. Die Verbindung der Teilnehmer untereinander erfolgt durch Schnüre mit daran befindlichen Köpfen, von denen ein Stoßel in die Abspannklemme des anliegenden und der andere in die Verbindungsstlinie des verlangten Teilnehmers gesteckt wird. Mit Hilfe eines Hebelumschalters ruft die Beamten den verlangten Teilnehmer an. Da die Schnüre sind Schlauchleinen eingehalten, die angehen, ob der Teilnehmer den Hörer abgenommen oder wieder angehängt hat. Schließlich sind auch die Arbeitsplätze für den Fernverkehr eingerichtet, nur mit dem Unterschied, daß von den 12 vorhandenen Arbeitsplätzen 11 für 4 und einer für 5 Leitungen ausgerüstet sind. Die Verbindung der Fernleitungen untereinander geschieht ähnlich wie im Ortsverkehr, nur sind die Einrichtungen hierzu etwas anders gebaut.

Etwas verwickelter gestaltet sich die Verbindung einer Fernleitung mit einer Fernsprechleitung, weil über den Fernsprechvermittlungsraum hinweg erst die Verbindung des Fernamtes mit dem Ortsamt hergestellt werden muß.

Für die Telegraphen- und Fernsprechleitungen sind hier sehr empfindliche Meßeinrichtungen vorhanden, die es ermöglichen, zunächst erst einmal festzustellen, ob die Leitung betriebsfähig ist oder nicht, und welcher Art der Fehler ist. Die Entfernung der Belehrstelle vom Vermittlungsraum aus kann mit einem Genauigkeitsunterschied von etwa 100 Meter auf elektrischem Wege gemessen werden.

An hauptsächlichsten Fernsprechverbindungsleitungen befindet sich dem Postamt Riesa zur Verfügung 6 Leitungen nach Dresden, 4 nach Leipzig und je 2 nach Berlin, Chemnitz, Cottbus, Großenhain, Strehla und Oschatz.

Da die Herstellung und Unterhaltung von langen Fernsprechleitungen sich sehr teuer stellt, ist man dazu übergegangen, mit Hilfe von Ringüberträgern (Spanen) Mehrfachschaltungen herzustellen und kommt z. B. aus zwei nebeneinander herauslauenden Doppelverbindungen zwischen 2 Orten auf die 8. Sprekreise herabzustellen. Es können auf diese Weise durch einfache Schaltung zu gleicher Zeit fünf zwei Gespräche 3 Gespräche abgewickelt werden. Außerdem kann die 8. Sprekreise die eigentlich gar nicht besteht, noch als Telegraphenleitung ausgenutzt werden.

Der für die Fernsprechvermittlungskette erforderliche Strom wird in Riesa zwei Sammlerbatterien zu je 24 Volt und 25 Ampereunden entnommen, die aus dem hiesigen Lichtnetz aufgeladen werden.

Für Telegraphenwände werden alte, aufgebrauchte Trockenelemente verwendet, die in Salmiaksalzlösung angelöst werden. Die hieraus gebildete Batterie besteht aus 25 Elementen.

Wann im Fernsprechvermittlungsamt der neuzeitliche Selbstanschlußbetrieb eingerichtet werden wird, steht noch nicht fest. In den nächsten Jahren wird wohl kaum damit gerechnet werden können.

Bett-Federn reell und Inlett, preiswert

Ernst Müller Nachf.
Paul Wende

Doch tren geblieden.

Zeitgenössischer Roman von Seifert-Klinger.
Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Man hatte schon wieder einen neuen Postboten im Revier angestellt. Der hübsche, nette mit dem schwarzen Schnurrbart war nun auch eingezogen worden, wie die Röckinnen sich untereinander mit großem Bedauern erzählten.

Der „Neue“ hatte zum erstenmal die Post für den Oberlehrer Heinrich Sudhoff abzuholen, welcher in der vierten Etage des geschlossenen Diensthauses bei einer vermieteten Frau Rechnungsreiter wohnte.

Das Gas brannte schon, denn es diente früh. — Auf der Treppe zögerte der Briefträger. Er hätte gut zu dem Herrn Doctor persönlich die Korrespondenz, die heute übrigens nur aus einigen Postkarten bestand, überreicht. Die Kollegen hatten ihm „gestohlen“, daß der Herr Oberlehrer immer ein paar gute Zigaretten für ihre Freunde in Bereitschaft hatte.

Heute war der Mann, trotzdem er sich Zeit nahm, auf der dritten Treppe angelangt, da ging oben eine Tür, feste Männerstimme kamen die Stufen herunter. Das war der Herr Doctor, mußte er sein. Gleich ein Bild! In dienstlicher Haltung, die Hand an der Blöße, saßte er sich auf.

Er sah einen großen stattlichen Herrn im bunten Abendmantel und Zylinder vor sich. Er kannte die Adresse, welche auf den Karten angegeben war.

„Wir geben Sie nur gleich her . . . ein paar Zigaretten gefällig?“

Mährend Doctor Sudhoff die Zigarettenaufforderung bemerkte, er sah das strahlende Gesicht des Mannes; erreichte ihm dort Havanna, nichts ihm zu tun und ging an ihm vorbei die Treppe hinunter. Er dachte: „Wie leicht ist es doch, einem befreundeten Menschen Freude zu bereiten! Die Gelegenheit, es zu tun, sollte keiner des Hemdteiles ungenützt vorübergehen lassen!“

Unten am Portal stand der Hausswart, stellte es weit und wünshlich dem Herrn Doctor einen guten Abend. Höflich zog Heinrich Sudhoff seine Hut und trat in den heruntergezogenen Hausschwanz hinein.

Den Tag über hatte es gestromt und geregnet, ein eisiger Dr. blies auch jetzt noch, aber die Wolken waren fort.

Gedankenverloren schritt Heinrich Sudhoff durch die Straßen der ihm unbekannten Hauptstadt.

Fünf Jahre hatte er hier an einem Gymnasium gearbeitet, sich die Gunst seiner Schüler, die Hochachtung der Kollegen, das volle Vertrauen des Direktors erworben.

Nun rief ihn das Vaterland. Er folgte dem Ruf gern, wann ihm auch der Abschied von seinem Schüler, von der Stadt sprichlichen, friedlichen Wirtens nicht leicht wurde.

Vor einer Villa im Tiergartenviertel blieb Heinrich stehen und sah zu den festlich erhellten Fenstern hinauf. Hier wohnte der Bankier Edert, in dessen Hause Sudhoff ein gern gesuchter Gast war.

Er war Ordinarier des ältesten Sohnes und gab ihm und seinem jüngeren Bruder außerdem Privatunterricht.

Die Ederts waren siebe Menschen, und er mochte sie alle gern.

Die Einsicht hatte man heute weit geöffnet. Der Bankier gab seine erste große Wintergesellschaft.

Heinrich begab sich ins Haus. Angenehme Wärme, von zartem Blumenduft durchweht. Räume nahmen ihn auf.

Er hatte sich nun doch etwas verspätet, die Gäste waren bereits nahezu vollständig erschienen.

Der Diener nahm ihm Hut und Mantel ab, Heinrich warf noch einen Blick in den Spiegel, um sich von dem tödellosen Sieg der weißen Krawatte zu überzeugen; dann begab er sich in den großen Saal, um zunächst die Haustreue zu begrüßen.

Gran hiltte Edert, eine zarte, sehr sympathische Gesichtszug, war ja von Bekannten umringt, daß er ihr nur die Hand küssen konnte.

Als er sich anderen gemeinsamen Freunden zuwandte, erhob er einen leichten Schlag mit dem Fächer an den Hals; sich zur Seite wendend, sah Heinrich in ein strahlend schönes Mädchengesicht, aus welchem ihm dunkle Augen mutwillig entgegenschauten.

„Rödchen wissen, woran Sie gar so lebhaft denken, Herr Doctor, daß Sie Ihre besten Freunde nicht bemerken? Ich warte schon seit Minuten auf eine freundliche Begrüßung!“

Heinrich verneigte sich und lächelte der jungen Dame die Hand. Sich entschuldigend fügte er hinzu: „Ich hatte schon sehr wehmütige Gedanken, mein gnädiges Fräulein. Im vorigen Jahr durfte ich an allen Ihren schönen Festseminaren. Unvergessliche Stunden dankt ich diesem geliebten Hause.“

„Und soll das etwa anders werden, Herr Doctor?“ Heinrichs Erstaunen malte sich in den blauen Augen. „Wir alle, meine Verwandten und ich, hoffen Sie noch recht oft als lieben Gott bei uns begrüßen zu dürfen.“

Die so sprach und ihr schönes erglühendes Gesicht dem feinigen so nahe brachte, daß ihr reiner Atem ihn tränkte, war die Nichte des Hausherrn, Rosa Heger, welche hier bei ihren Verwandten lebte.

„Es ist heute das letzte Mal, daß ich hier bin“, sagte Heinrich, und mit einem dünnen Blick, der Zukunftiges ergründen zu wollen schien, fügte er hinzu: „Auf absehbare Zeit wenigstens. Ich habe meine Gestellungsordnung bekommen und reise schon in den allernächsten Tagen. Es trifft sich gut, daß ich in meiner Vaterstadt die militärische Ausbildung erhalten.“

„Ob — das tut mir aber furchtbar leid!“ sagte Rödchen das schöne Mädchen, und ihre Augen sahen auf die Blumen, welche sie in der Hand trug. Sie schien zu überlegen. Ihr Atem ging ungleich. Und noch leiser hauchte sie: „Ich hatte mir den Winter ganz, ganz anders gedacht.“

„Überredet wandte Heinrich den Kopf. Keine Ahnung hatte ihm verraten, daß Rosa Heger ihm ein tieferes Interesse entgegenbringen könnte. War es so, oder bildete er es sich nur ein?“

Er hörte Rosa doch leisen und sah, wie ihre Lippen zitterten. Wollt die Bewegung ihm? Er beobachtete auf diesem Gebiet absolut keine Erfahrung, hatte auch noch niemals in Erwägung gezogen, daß er einem weiblichen Wesen gefährlich werden könnte. Die Wissenschaft hatte sein Leben ausgefüllt. In den schönen Blumen, welche die Erde aufweist, an jungen, lieblichen Mädchen, war er ohnedies vorübergegangen.

Er sagte: „Ungezählte Familienmutter müssen Weib und Kinder verlassen und in den schrecklichen Krieg hinausziehen. Wie schwer muß ihnen das Scheiden werden! Ich bin stark und frei, bin ein guter Patriot und trenne mich doch nur mit Bedauern von der Stadt meines Wirkens und meinen Freunden.“

„So geht es Ihnen wie mir. Sie haben auch weder Eltern noch Geschwister? Die gleichen Boje ziehen an. Ohne mir dessen bewußt zu werden, fühlte ich längst heraus, daß wir Schicksalsgenossen sind!“

„Das klingt ernst und traurig, mein gnädiges Fräulein, und doch, denkt ich, hätten gerade Sie zur Klage keine Ursache. Sie leben hier wie im Elternhause, das Ihre lieben Verwandten Ihnen ja nach Möglichkeit zu tragen suchen.“

Rosa entfaltete, wie in heimlicher Begierigkeit, ihren Fächer und schloß ihn wieder. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt, Herr Doctor!“

Heinrich Sudhoff erwiderte. Das Thema spießte auf ein Gebiet hinüber, wodin er nicht folgen möchte. Er verurteilte es sehr sehr scharf, wann Wölfe ihre Wölfe angriffen, an deren vollbelebten Taist sie es sich wohl sein ließen.



Der erste Flug über das Meer.
Das von dem spanischen Erfinder La Cierva (oben rechts) konstruierte Schraubenflugzeug hat mit einem Fluge von London nach Paris zum erstenmal eine lange Strecke zurückgelegt. Die Bandung, die mit vier Zeigen erfolgte aus 2000 Meter Höhe bei abgestelltem Motor, wobei die Schraube das Flugzeug in senkrechter Richtung langsam niedergedrückt ließ. Nach dem Verzehr des Bodens rollte der Apparat nur noch vier Meter weiter. Die Bedeutung dieser Konstruktion liegt darin, daß Motorprobleme, die die Umlauf von 75 Prozent aller heutigen Flugzeugunfälle sind, für das Schraubenflugzeug keine Gefahr bedeuten, da dieses kein auf kleinerer Fläche landen kann.



Der zweite Flug über das Meer.
Das Schraubenflugzeug des spanischen Ingenieurs La Cierva, das noch vor wenigen Tagen wegen seines Fluges London-Paris und der dort auf 2000 m erfolgten Landung überschwänglich gefeiert wurde, ist nach einem Schraubenflug am 20. September so unglücklich gelandet, daß es schwer beschädigt wurde. Sollte etwa „die Schraube losgegangen“ sein?



Ein neues U-Boot-Unglück.

Das amerikanische U-Boot "S. 17" (rechts) ist in der Almirante-Bucht (westlich des Panama-Kanals) gesunken und liegt 10 Meter unter der Wasseroberfläche. Die Besatzung soll gerettet sein. "S. 17" gehört zu den amerikanischen U-Booten erster Klasse und hat bei einer Wasserverdrängung von 885 Tonnen bis zu Wasser 1100 Tonnen eine Bewaffnung von vier Torpedoröhren und einer 10-Zentimeter-Rakete.



Er durfte nicht zugeben, daß diese Unterhaltung zu einer vertraulichen Aussprache wurde; denn sich ein Urteil über die Familienbeziehungen dieses Hauses anzumachen, stand ihm nicht zu. Er wollte aber auch keine Klage über einen von den Ederts hören.

Unwissend begann er aus seinem eigenen Leben zu erzählen: „So ganz einsam und verlassen, wie Sie vielleicht glauben, stehe ich nun doch nicht da, mein Fräulein. Ich habe noch einen jüngeren Bruder, und wenn wir uns auch früher oft in den Haaren liegen, so schreiben wir uns doch die herzigsten Briefe, und das Bewußtsein, in ihm einen Blutsverwandten zu bestehen, macht mich glücklich... Die Eltern verloren wir früh, doch eine Freunde meiner verstorbenen Mutter nahm uns beiden in ihrem Hause auf, sorgte, daß unser kleines Vermögen vorsichtig verwaltet wurde, und gab uns eine gebiegte erstaunliche Erziehung... Sie sorgte dafür, daß wir das Vaterhaus nicht direkt aufsuchten. Wir verliebten uns unter der Obhut unserer lieben Tante, der Tante Charlotte Heinrich, eine glückliche Kindheit und sorglose Jugend. Seit mehreren Jahren habe ich die Tante nicht gesehen. Über nun geht es auf längere Wochen — solange meine militärische Ausbildung dauert — zu ihr. Und sie freut sich auf mein Kommen, als wäre sie meine leibhaftige Mutter.“

Langsam waren die beiden Arme in Arme durch die mit Blumen festlich geschmückten Räume geschritten, die einen Grund erhielten, dort einen Jurus beurkundend.

Was ich nur fröhliche Gesichter. Heiterkeiten und Kriegsergebnisse bildeten das Hauptthema.

Offiziere in ihren neuen feierlichen Uniformen erhinnerten an den furchtbaren Ernst der Zeit. Aber jüngst plaudernd gaben sie sich dem Bergmüller des Augenblicks hin. Und sobald vom Kampf draußen die Rufe war, blieben die Angen zornig und drohend: „Unsere Feinde sollen noch bereuen, Deutschland angegriffen zu haben!“

Ein Soldat hatte dem gnädigen Fräulein schon mehrmals ein Zeichen gegeben. Jetzt endlich bemerkte sie denselben: „Sie leben Sie nun“, räumte Lona ein, „nicht eine Viertelstunde darf ich mich ungestört meines Lebens freuen. Entschuldigen Sie mich, Herr Doktor, ich hoffe, wir plaudern später noch zusammen!“

Heinrich atmete ein wenig auf. Wenn er es sich recht eingestehen wollte, war das kleinelein ihm lieber. Er hätte auch den Hausherrn noch nicht begrüßt.

Zunächst aber suchte er einen Platz, wo er ungehört seinen Gedanken nachhängen konnte.

Es war da noch ein liebes Mädchenbild aus der Heimat vor ihm aufgestaucht, und er wanderte auf über sich selbst, daß er seit Jahr und Tag an die Wiedersehen und Jugendfreunden, an Unicla Hoffius nicht mehr gedacht hatte. Er erinnerte sich des kleinen lieben Mädchens jetzt wieder sehr genau. In ihrer Art war sie auch eine Schönheit gewesen mit dem partigerötschen Teint, den braunen, klugen Rehaugen. Wie alt mochte sie sein? Heinrich war jetzt fünfunddreißig, und sie nur zwölf Jahre jünger. Ja, ja, dreizehnjährig, die hatte sie erreicht.

Vielleicht lag er Unicla wieder. Sie war wohl längst verheiratet. Geschrieben hatte die Tante ja nichts davon. Über er hatte ja auch niemals nach Unicla gefragt. Nun rührte er sich auf eine Begegnung mit ihr.

Er suchte den Hausherrn und fand ihn bald. Herr Edert war ein städtischer Bierziger, den keine Sorge drückte. Er gehörte zu den wenigen, welche das Glück in ihrer Familie suchen und finden. Nach des Tages angenehmer Arbeit war er gern froh mit den Fröhlichen.

Sie sprachen vom Krieg, und Heinrich sagte, daß er nun auch fort müsse. Er nannte den Namen eines Kollegen, der gern bereit sei, die Freizeitstunden bei den Kindern zu übernehmen.

„Gott möge Sie!“ sagte Herr Edert, dem jungen Freunde die Hand schüttelnd, „wie mutig Sie darauf gesetzt sind, daß Sie zu den Kindern gerufen werden. Längern leben wir Sie meiden, aber davon sind wir überzeugt, daß Sie die brauchen. Ihren Mann leben werden Sie nur einer.“

„Richtig kann ich es mir nicht vorstellen, daß ich einen Menschen töten sollte“, äußerte Heinrich ernst.

Ein älterer Referendar, welcher auf Urlaub hier war, war zu den Herren herangetreten und batte die letzten Worte gehört. Er legte dem Gelehrten beide Hände auf die Schultern und sah ihn wohlwollend an.

„Sie können, das werden die tapferen Krieger! Seien Sie sich nur erst die Gräten um den Kopf fassen, mein verehrter Doktor die Ratsgassen zu Ihnen heranziehen, dann haue Sie dazwischen, daß es nur so leicht! Über kleinste Sie als Patrouille durch ein schwedisches ausgestorbenes Dorf mit dem sicherem Gefühl, daß die vermaledeiten Brandfeuer ihre Rücken für Sie bereit halten, dann legen Sie mit einem Hochgefühl den Rest Ihres Auges durch die Schädel, und wo Sie einen von den Meuchelmordern den leichten Parcourslauf schließen sehen, da schreien Sie heraus, Historia! Der Siegeszug bringt Sie über die Lippen. Sie wissen kaum etwas davon.“

Herr Edert hatte außerordentlich zugehört. „Sie Tapferen“ sagte er bewegt, „die Ihr zu jeder Stunde unterordnen dem Tode ins Augen schaut, wie fein Ihr bewundernswertes Herz.“

Der Offizier lachte. „Darum noch nicht, Herr Doktor. Über unsere Freude führen Brausenstücken aus, die einem Hochachtung abrufen.“

Lona hatte dem Dienar die gewünschten Klammerfingern gegeben, dann spähte sie wieder nach Doktor Sudhoff aus. Als sie ihn entblößt im Gespräch mit ihrem Oberin entdeckte, wollte sie erfreut auf ihn zu eilen, aber der verzog ihr ein junger, jugendhaft gefiedelter Herr den Kopf.

„Kann ich Sie auf ein paar Minuten allein sprechen, Lona?“ fragte er hastig, „aber vielleicht du mir abschaffen musst?“ Vergeblich versuchte ich die jetzt deiner habhaft zu werden!

„Geduldige dich noch ein Weilchen,“ räumte das Fräulein ein, „du weißt, ich habe Hausfrauenpflichten zu erfüllen! Später —!“

„Ich bin überzeugt auf Doktor Sudhoff, Lona, und wünsche nicht, daß du dich heute abend noch mit ihm beschäftigst!“

„Hast du deiner Tante geschrieben, Lona, wegen des zu erwartenden Erbes um eineständige Erklärung gegeben?“

Geschwind sag die junge Dame in das hübsche, doch nichts sagende Gesicht des vor ihr Stehenden, der Professor beim Amtsgericht war.

Unter ihrem Bild wurde Hans Eichner verlegen. „Du verlangst unmögliches von mir, Lona.“ perkte er

herzlich, „etwas, das nicht sein kann. Einen solchen Brief schreiben siehe alles auf Spiel stehen. Das kann auch dein Wille nicht sein.“

Lona errötete vor Überraschung. Dunkle Glut wallte bis in ihre Stirn hinan. „Ich kann deine Antwort im voran, Hans, da es dir am Mat zum Handeln fehlt. Ich aber weiß, was ich will. Wir sprechen nach Tisch noch im Wintergarten.“

Lona wollte sehr entschließen, doch der Professor blieb sie fast gewaltsam zurück. „Welle, verschreib mir wenigstens, diesen Sachschritt nicht zu erneutigen, ihm direkt auszuzeichnen! Ich verzage es nicht, dich neben ihm zu sehen!“

Ein selbstamer Ausdruck beherrschte die Züge der jungen Dame. Sie blieb wieder zu Doktor Sudhoff hin, der sich noch immer angelegentlich mit dem Bankier unterhielt. Vielleicht verglich sie seine männlich schöne Gestalt mit der ein wenig dürrigen des Professors.

Bedenfalls wurde sie einer Antwort überhohen. Bekenne sprach auf sie und Professor Eichner ein, Lona plauderte unabsehbar. Bei der ersten Gelegenheit aber entschlüpfte sie.

„Schnell sieht sie umschau nach dem Oberlehrer. Bald heißt sie ihn entdeckt. Er sah jetzt von einer Seite aus dem Gesellschaftssitz zu. Raubartig blieb sie zu ihm hinüber, ohne selbst bemerkt zu werden.“

Zweifellos war er ein prächtiger Mensch. Der knapp anliegende Rock brachte seine edle Gestalt zur besten Geltung. Das Gesicht war breit und von derbem Schnitt, das trüffige Auge, das etwas hörtische Haar, der fest gesetzte Mund zeigten von festem Willen. Lona verstand sich auf die Beurteilung von Charakteren. Doktor Sudhoff zählte nach ihrer Meinung zu den Menschen, welchen man unbedingt Beratzen schenken kann.

„Vertrauen ja. Ob aber auch Sie?“

Dort stand Hans Eichner, umringt von jungen Damen. Soeben plauderte er, und dabei strahlten seine dunklen Augen so lebensfrisch, daß es Lona warm und leicht ums Herz wurde.

Aber rasch wandte sie sich ab. Das war alles falsch und gut. Lona schmähte hätte sie Hans bei Borzug gegeben. Sehr sonnte er nicht daran denken, zu berichten. Ohne die Hilfe seiner alten Freunde wenigstens nicht.

Spontan kam es in dem schönen Mädchen auf. Warum unternahm Hans nichts, rein gar nichts zur Aufzettelung seiner Verdienste? Sicher hätte die Tante gehofft, wenn sie erfahren, daß es sich um ihres Ratten höchst handelt. Nur Lona durfte auf die Hilfe ihres Onkels rechnen.

Hast Hans Dir nicht lieb? Warum wartest er? Schon oft hatte sie ihn bedrängt, sich seiner Verwandten mitzugeben. So unter allen möglichen Verhältnissen wußt er ihr das.

Heute aber sollte die Entscheidung fallen. Die heimlichen Zusammenkünfte machten ein Ende nehmen. Wie leicht konnte sie sich kompromittieren! Bis jetzt lächelte sie feines Lächeln gemerkt zu haben. Doch beständig glittete Lona vor der Entscheidung. Wie ertrug das nicht länger.

„Hast Unnungen gekämpft sie unzählig zu Doktor Sudhoff. Er stand noch auf beiden Stühle in einem Nachdenken. Vergleiche zwischen diesem fröhlichen Treiben und den Freuden, welche sie auf dem Schauspielbühne abspielen, ausan durch keinen Glanz.“



General von Witzleben
im Dienst der Marineministeriums.
Witzleben mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Sutor, dessen Nachfolger bei Tod des Oberstleutnant, Schabowski, wurde, wird, scheint auch der Chef der Norddeutschen, Admiral Bauer (im Bild), aus dem Marinadienst. Aufgabe Witzleben und Baubers Weisung zum Chef der Marineleitung sind nunmehr sowohl die Reaktion wie die Differenzierung neu zu bearbeiten.



Attentäters gegen Witzleben und Steinhoff.
Der tschechische Staatspräsident Masaryk hat aufallenberweise seine Teilnahme an der Enthüllung eines Denkmals für den ersten tschechoslowakischen Kriegsminister, General Steinhoff, abgelehnt. Wie jetzt bekannt wird, ist die Abage auf Grund einer Warnung des Bremer Polizeipräsidenten erfolgt. Diese hatte über den Platz eines Attentats Nachricht erhalten, das bei Gelegenheit der Denkmalsteinweihung gegen Masaryk (rechts) und den tschechoslowakischen Außenminister Beneš (links) ausgeführt werden sollte.



Auf seinem Posten gestorben
ist der Kapitän Kurt Gräbner vom Dampfer "Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd, der bei der Ausfahrt aus dem Hafen von New York auf der Kommandobrücke seines Schiffes einen Herzschlag erlag.



General von Hartmannswerker.
In Potsdam ist Generalmajor von Hartmannswerker, der während des Krieges als Chef der politischen Abteilung des Großen Generalstabes eine besonders verantwortungsvolle Stelle stand, im Alter von 61 Jahren gestorben.



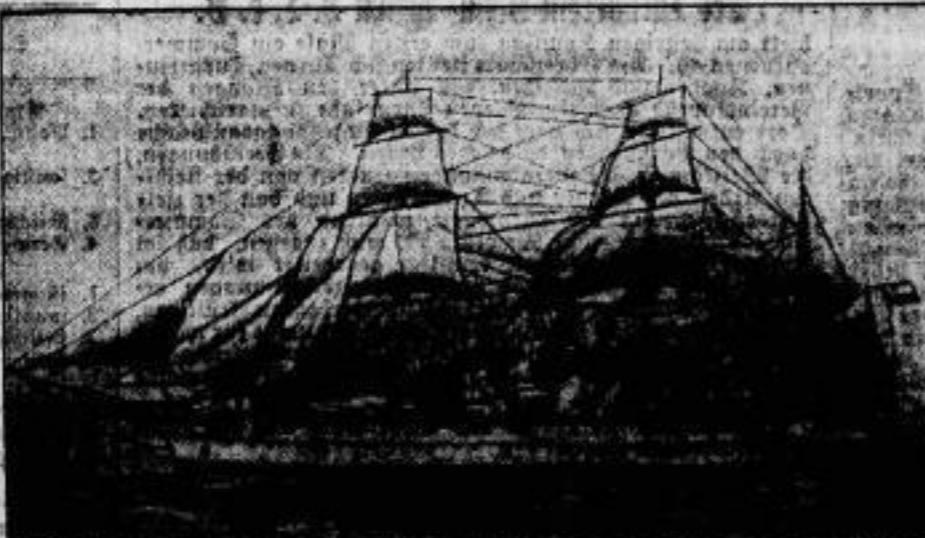
Um des Seeufers bei "Groß Schenck".
Dr. Schenck am Rettungstisch im Führerraum des Zuitfregers mit dem 1. Steuermann Wittmann (links).



Ein neues Gefallenen-Denkmal in Berlin.
Die Gemeinde der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin hat ihren Gefallenen ein von Leo Löffler entworfenes Ehrenmal gesetzt. Ein kleineres Kreuz trägt ein Relief, auf dem ein Krieger sich unzähligen Feindeswaffen entgegenweist. Darunter steht die Inschrift: "1914-1918. Gute Leiber den Feinden — Gute Seelen Gott — Christ ist erstanden — Er macht zum Sieg den Tod."



Geheimrat Professor Dr. Hoffmann,
der bekannte Präzisionsfitter, feiert am 28. September seinen 70. Geburtstag. Geheimrat Hoffmann ist Vorsteher der Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften für Altertumskunde und Anthropologie.



Deutsches U-Boot in Chile.

Die Übergabe des deutschen U-Bootes in Chile ist das östliche Schiff "General Baquedano" (im Bild) zu mehrjährigem Aufenthalt in Chile eingetroffen, von wo es nach Hamburg gehen wird. Ein heiterer Höhepunkt war das Fest für die östliche Seefahrtshälfte leichter Hauptrang bereitgestellt worden.



Tolstoi auf der Briefmarken.

Wiederholt der 100. Geburtstag von Leo Tolstoi hat das russische Postkommissariat für Post- und Telegraphenmarken Tolstoi-Briefmarken herausgegeben. Die 10-Rappen-Marke (rechts) ist Inlandsporto, zeigt das Literaturwerk des Dichters, die 28-Rappen-Marke für Auslandspost zeigt den griechischen Philosophen hinter dem Blaue.



Ein "Rettungsstuhl"
wird in der am 20. September eröffneten, vom Berliner Bezirksamt Kreuzberg veranstalteten Ausstellung "Erste Hilfe bei Lebensrettung" gezeigt. Dies neuartige Rettungsgerät, das unter gewöhnlichen Umständen als Stuhl dient, kann harmonisch aussehendes Stühle werden, um bei Feuergefahr als Rettungsleiter zu dienen.

Gehen — Sport — Spiel — Wandern.

Gau Nord Sachsen i. S. M. S.

Große Überraschungen in der 1. Runde!

Am gestrigen Sonntag gab es in der 1. Runde allerhand Überraschungen, außer dem R. S. G. verloren fast alle Favoriten. Das Spiel in Rüdersdorf gab den R. S. G. erwartungsgemäß mit 6:1 in Front. (Siehe Bericht). Da gegen konnte der

Döbelner Sport-Club gegen Röderau

nur 1:1 spielen, was den tüchtigen Röderauern nur das dritte Feingut ausstellt. Hoffentlich schlägt sich die Röderauer Mannschaft so tapfer weiter, dann braucht es ihr um den Verbleib in der 1. Runde nicht bang zu sein. Das Resultat von 1:1 ist die erste Überraschung, die Röderau dem Gau bescherte.

Seltene Runde meldet uns der Drach aus Bartho.

Bartha schlägt F. C. Mohlwein 5:2!

Wie dies Resultat aufzudecken ist, ist unerklärlich. Mohlwein hat damit seine Tabellenführung eingebüßt und an den R. S. G. abgetreten.

Auch in Röditz gab es eine kleine Überraschung. R. S. G. Röditz kann gegen Waldheim nur 3:3 spielen. Die Waldheimer Elf scheint sich immer mehr als Kampfmannschaft zu entwickeln. Röditz hätte einen sehr wertvollen Punkt ein.

Endlich berichtet uns auch der Bläser an letzter Stelle stehende F. C. Geringswalde eine Überraschung, indem er R. S. G. Gröbitz mit 5:1 absetzte und sich damit 2 sehr wertvolle Punkte sicherte.

An den Resultaten ist die Unbeständigkeit der nord-sächsischen Mannschaften zu erkennen, wie dünnen wohl noch auf mehr Überraschungen warten.

Entscheidungsspiele

um die Teilnahmeberechtigung
zur Mitteldeutschen Vofalmeisterschaft.

Unzähllich des gestern in Döbeln stattgefundenen Turnages wurden die Gegner zu den Vofalmeisterschaften ausgelost.

Der R. S. G. hat den Döbelner Sport-Club auf seinem Platz als Gegner, wogenen in Bartha der

Barthauer F. C. gegen R. S. G. Mohlwein

antritt. Die Sieger dieser Spiele vertreten den Gau Nord-Sachsen in den Spielen um Mitteldeutschlands Vofalmeisterschaft.

Ein Riesa dürfte das Treffen gegen den alten Rivalen größtes Interess aufklären.

—

Nord-Sächsische Meisterschaftsstabelle.

Stand der Spiele am 23. September 1928.

(Eine Seite)

nach Minutenpunkten aufgestellt.

Spiele	gew.	unents.	ver.	Summe
R.S.G.	4	3	1	24:6
F.C. Mohlwein	5	4	—	21:11
VfB Röditz	4	2	2	18:9
Spvg. Waldheim	5	2	2	13:14
R. S. G. Röditz	5	2	1	20:9
F. C. Döbeln	4	1	2	9:9
R. S. G. Bartha	4	1	2	10:12
F. C. Geringswalde	5	1	1	10:21
R. S. G. Gröbitz	5	1	1	9:27
R. S. G. Rüdersdorf	5	1	—	11:17
	46	18	10	185:185
				46:46

Der Meister gewinnt in Rüdersdorf 6:1.

Halbzeit 0:0!

Im nahen Rüdersdorf standen sich der dortige Sportverein und der Meister Riesa-Sportverein im Verbandspiel gegenüber. Recht erfreulicher Weise hat Rüdersdorf wieder eine Mannschaft zur Stelle, die ganz geeignet ist, im Gau für Überraschungen zu sorgen. Auch in diesem Spiele sah es bis zur Halbzeit ganz nach einer Überraschung aus, denn der R.S.G. lieferte bis dahin ein mögliches Spiel, hatte allerdings mit seinen Torschüssen reichlich verdient. Rüdersdorf spielte dagegen mit großem Elfer und war mit besserer Begeisterung beim Spiel. In der 15. Minute wurde ihnen ein von Triestke verschuldeten Handelsmeter zugesprochen, der aber weit über Tor geschossen wurde. Rüdersdorf verlor hiermit eine große Chance, die das ganze Spiel beeinflussen könnte. Bis zur Pause wußten sich beide Mannschaften vergleichbar um Torausfälle, Hoismann verfehlte zweit Mal in ausichtsreichster Stellung, dann ist Halbzeit.

Nach Wiederbeginn kommt meiste Schwung in die Riesa-Elf. Rüde lädt stilistisch gefällige Schüsse von Werner, dann macht Werner 2 Hand im Sitzenraum. Den gegebenen Meterball verwandelt Blaha sicher. Damit war der Ball gebrochen. Schon in der nächsten (52.) Minute erhält Werner den Ball, umspielt gesiebt den linken Verteidiger und sendet unhaltbar zum 2:0 ein. Der R.S.G. bricht auf Tempo, sobald die Rüdersdorfer Hinternaschaft schwer zu machen hat. Der Tormart der Blaufeuer hat oft viel Glück und meistert viele Bälle sehr geschickt. Als er aber einen von Werner geschossenen Ball prallen läßt, muß er den Meterball vom derselben Spieler aber zum 3:0 passieren lassen. Dann kommt Rüdersdorf zwar Mal recht gut nach Riesa-Tor, die Angriffe werden aber abgeschlagen oder die Rüdersdorfer Stürmer schleien vorbei. Klingner zieht einen Spitzenschuß, der Ball hängt in der rechten Ecke. Beim Stand von 4:0 gelingt es Werner, den Rüdersdorfer rechten Verteidiger Blaha zu umspielen und das verdiente Ehrentor zu erzielen. Über schon die nächste Minute bringt den Heimern das 5. Tor. Weidner, der immer noch nicht seine frühere Form gefunden hat, schlägt den Ball Hoismann vor die Füße, der auch mühsam einspielen kann. Kurz vor Schluss folgt Blaha die 14. Ode für den R.S.G., der Ball kommt zu Werner, der ihn zum 6. Tore einlädt.

Schiedsrichter Gerlach-Röditz rief energisch und unterhand das vorliegende Spiel, sodass den Zuschauern ein leises, anständiges Spiel gezeigt wurde.

Weitere Resultate des R.S.G.:

- R.S.G.-Reserve — G.S.B. Sportlust 4:0!
- 3. Mannschaft — Rositz 1:3:1.
- 1. Jud. — Geringswalde 1. Jud. 0:0!
- 2. Jud. — R.S. G. Rüdersdorf 1. Jud. 4:0!
- 1. Knaben — F.C. Döbeln 1. Knaben 3:0. W.

*

Der Fußball-Kampf zwischen Riesa und Geringswalde wurde am Sonntag in Prag vor 15.000 Zuschauern von der Tschadow-Meisterschaft gewonnen.

2

Fußball-Lille.

Mitteldeutsche Verbandsliga.

Wen Ottakr.

Gute Muße Dresden — Dresdner F. C.	8:4
F. C. 08 Dresden — Fußballsport Dresden	0:1
Dresdenburg — SVF-Vereinigung Dresden	0:1
Großröhrsdorf Dresden — F. C. 08 Coswig	2:6
Sport-Gel. 93 Dresden — F. C. 08 Reichen	4:4

Mitteldeutsch.:

F. C. Hartmann — Chemnitzer F. C.	0:5
Leutonia — Volks-F. C. Chemnitz	2:4
Sturm Chemnitz — Hölzer Germania Mittweida	8:2
R. S. G. Höhenstein — National Chemnitz	2:1
Breiten — Wacker Chemnitz	2:3

Wettbewerb:

F. C. Weißens 07 — B. F. B. Schneeberg	8:0
B. F. B. Weißens — B. F. B. Glauchau	1:1
Grimmischau 06 — F. C. 02 Röditz	2:1
F. C. Blank — B. F. B. Weißens	8:2
F. C. Hartenstein — Z. u. B. Werda	1:1

Vogtland:

Spvg. Vogtland — B. F. B. Wurzen	1:2
Polizei Wurzen — F. C. Marktredwitz	2:5
F. C. Oberberg — B. F. B. Wurzen	4:0

The mitteldeutschen Vertreter

boten am Sonntag in zwei Gesellschaftsspielen gute Leistungen. Der mitteldeutsche Meister Wacker-Döbeln unterlag nur knapp 2:3 gegen Hertha-BSC. Zur Pause führte Wacker noch 2:1 und bedrängte den mit zahlreichem Erfolg spielenden Berliner Meister sehr hart. B. F. B. Weißens verlor die Kombination Tennis-Vorwärts-Viktoria 8:0 5:4 zu schlagen. Zur Pause führten hier die Berliner noch 3:1. Dann zogen die Mitteldeutschen gleich und in einem prächtigen Endspurt sicherten sie sich den verdienten Sieg.

Frankreichs Fußballmeisterschaft geschlagen.

Die Pariser Fußballmeisterschaft brachte gleich am ersten Spieltag eine Niederschlagschau. Der französische Meister und Vofalmeister, Red Star Olympique, wurde von der Mannschaft des Club Francais glatt mit 4:0 (2:0) geschlagen.

Vierter deutscher Fußballsieg gegen Norwegen

Deutschland gewinnt 3:0 (1:0).

Zum vierten Male standen sich am Sonntag in Norwegens Hauptstadt die repräsentativen Mannschaften von Norwegen und Deutschland im Fußballkampf gegenüber. Bei recht günstigem Wetter münzten dem Spiele etwa 20.000 Zuschauer, darunter auch der König von Norwegen, bei. Die einheimische Mannschaft machte von der deutschen Vertretung den Sieg nicht leicht. Durch ihre große Schnelligkeit schaffte die norwegischen Stürmer bis zum Schluss des Spiels vor dem deutschen Tor gefährliche Situationen. Hier zeigte jedoch der Nürnberger Stürmsaich glänzende Abwehrleistungen und nur weil es ihm gelang, das Deutsche Land ohne Verlusttreffer davonzumachen. Bei leicht überlegenem Feldspiel kann die deutsche Mannschaft bis zur Pause durch Schmid II (Nürnberg) den Führungstreffer erzielen. Nach der Pause hat Deutschland durch das bessere Zusammenspiel seiner Elf ein wenig mehr vom Kampf, was sich schließlich durch ein zweites Tor, das der Westdeutsche Anzorra erzielt, zählmäßig ausdrückt. Mit 3:0 hat Deutschland auch den vierten Länderkampf gegen Norwegen gewonnen, allerding wurde ihm diesmal der Sieg von dem Gegner nicht leicht gemacht.

Der Turnverein Riesa-Weida 9:2.

Heute am gestrigen Sonntag zum ersten Male ein Sommerabendturnier nach dem eigenen Turnspalte zu marchieren. Dort entwickelte sich nach der kurzen Begrüßungsansprache durch den Vorstand eine heitere Atmosphäre. Die Wettkämpfe, die Gerätewettbewerbe zeigten von der fleißigen Arbeit der Turner und Turnierinnen und von der geschickten Führung der Turnwarte während des Sommerspiels. Wer nicht böswillig ist, muß annehmen, daß im Turnverein Riesa-Weida eifrig gearbeitet wird, um unter durch den Krieg und sonstige Begehrungen entstandene Schwierigkeiten wieder zu fröhlichen und geselligen Begegnungen zu kommen, daß der Turnverein eine Stätte ist für wahre Brüderlichkeit und Willensbildung. Wenn die Veranstaltung die Erweckung des Vereins und für die alte Turnzunftreiche Früchte tragen.

Die Namen der Sieger und Siegerinnen aus den Wettbewerben mögen folgen:

Jugendturner 1. Stufe:

1. Kreis: Schönen 40 Punkte
2. Kreis: Weidner, grüne, blau 35 Punkte
3. Kreis: Blaue 30 Punkte

Jugendturner 2. Stufe:

1. Kreis: Weidner 52 Punkte
2. Kreis: Blaue 37 Punkte
3. Kreis: Schönen 34 Punkte

Turnerinnen und Jugendturnerinnen:

1. Kreis: Böhringer 52 Punkte
2. Kreis: Himmelreich 39 Punkte
3. Kreis: Rühne 36 Punkte

Turnverein R. L. Riesa.

Der Städte-Kampf im Fußballturnier zwischen Riesa und Geringswalde endete mit einem Sieg für Riesa mit 9:4 zu 0 Punkten. — Riesa gewann damit den Wettbewerbs, der im Rahmen des Reichssport-Wettbewerbs angekündigt wurde.

Das der Turnfest.

Mittwochabendfußballturnier Leipzig-Dresden 1:4 (0:0).

Das 7. Treffen der Städtefußballmannschaften der DHV von Leipzig und Dresden brachte eine Überraschung. Die Dresdener Elf verlor durch einheitlichere Taktiken einen verdienten Sieg, den ersten in den bisherigen Begegnungen, lieben. Die Leipzig'sche Begeisterung enttäuschte und mußte in den nächsten ausgetragenen 15 Städtespielen somit die zweite Niederlage hinnehmen.